

STEIL

Magazin der HochschülerInnenschaft der Wirtschaftsuniversität
Mai '13

Ich gehe wählen, weil... – WU-Studenten erklären, warum wählen wichtig ist – *S. 14*
Zwischen Wirtschaft und Kunst – bauMax Gründer Karlheinz Essl im Interview – *S. 16*

»Fair« heißt klar und nachvollziehbar –
Die Ergebnisse der großen Beteiligungsaktion – *Seite 10*

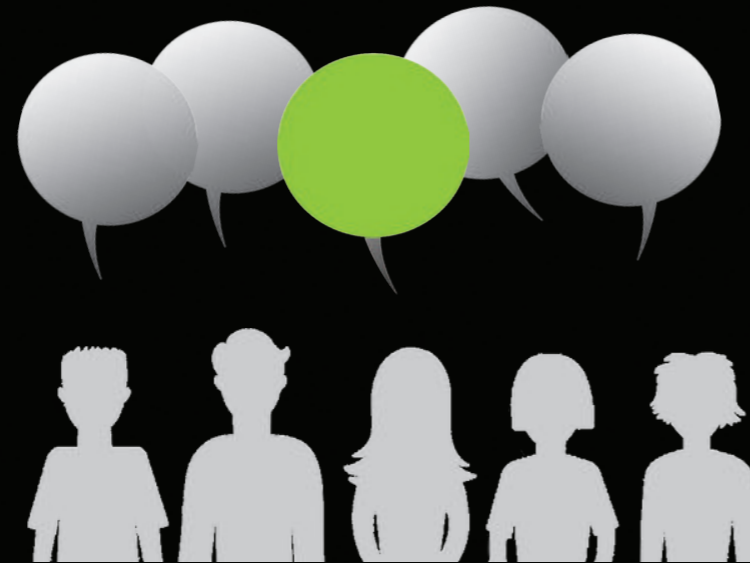


**ÖH WU
wählen
14. bis 16.
Mai 2013**
Festsaal

Deloitte Audit Career Chat

Videochat zu Job und Karriere in der Wirtschaftsprüfung

28. Mai 14-15 Uhr | Online



Karriere in der Wirtschaftsprüfung

Lernen Sie in einer Stunde die Wirtschaftsprüfung bei Deloitte kennen und erfahren Sie aus erster Hand, welche spannenden Möglichkeiten dieses Berufsfeld bietet:

- Was macht die Wirtschaftsprüfung so spannend?
- Was sollte ich als Bewerber mitbringen?
- Welche Praktikumsangebote gibt es?

Diese und vor allem Ihre individuellen Fragen beantworten wir gerne. Posten Sie Ihre Frage im Vorfeld auf unsere Deloitte-Karriere-Facebook-Page oder schicken Sie diese an: socialmedia@deloitte.at

Wie kann ich teilnehmen?

Über www.karriereblog.at/deloitte-audit-career-chat bekommen Sie die Login-Daten zum Webinar und können sich am Tag des Chats von jedem PC oder Tablet aus verbinden.



Deloitte

Mag. Maximilian Schreyvogel, CPA
Partner, WP und StB
Renngasse 1, 1010 Wien



Wir freuen uns, Sie am 28. Mai 2013 kennenzulernen.

STEILE STIEGE

Wer wärst du in einem Parallel-(w)universum?



»David Bowie.«
Univ. Prof. Dr. Jesus Crespo Cuaresma

»Die Person, die sich die Fragen für die Steile Stiege ausdenkt.«
Alyssa Schneebaum M.A.

»Jean Grey, eine der ersten Superheldinnen, die Stan Lee gezeichnet hat und eine der stärksten, da sie eine Klasse-5-Mutant ist.«
Dr. Katharina Mader

NEULAND

OMV und die Nachhaltigkeit...

...werden momentan häufig in einem Atemzug genannt. Dafür hat das österreichische Milliardenunternehmen mal eben ein paar Millionen locker gemacht (die genaue Summe bleibt Badelts Geheimnis) und der WU das Institut »Social Entrepreneurship, Sustainability and Performance Management« und das neue »OMV Bibliothekszentrum« im Library and Learning Center gesponsert. Prinzipiell eine sehr gute Sache, man fragt sich aber doch, warum es ausgerechnet dieses Institut sein musste. Nachhaltig ist nur die Imagepolitik für den Erdölkonzern. Aber wir wollen es uns mit unseren neuen Nachbarn nicht gleich verscherzen, schließlich haben sie nun auch einen Stiftungslehrstuhl mit dem Titel »Business Performance Management and Sustainability«. Von Marketing und Unternehmensführung verstehen die OMV Manager zweifellos sehr viel, wenn es darum geht »Nachhaltigkeit in das Kerngeschäft etablierter Unternehmen zu integrieren« (Zitat Badelt) können sie vielleicht selber noch etwas lernen. Aber dafür haben sie ja jetzt ihre eigene Bibliothek. ✕

Miriam Przybilka

In welchem Bereich möchtest du nach dem WU-Studium arbeiten?

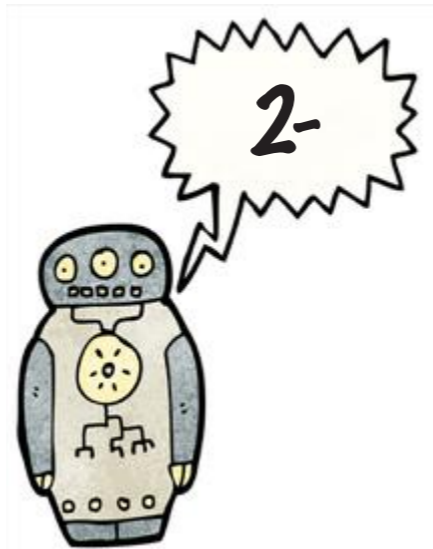
- Funktionsübergreifende Tätigkeit
- Finanz/ Rechnungswesen/ Controlling
- Consulting
- Wirtschaftsrecht
- Marketing

Master ist männlich

Weniger Frauen als Männer beginnen ein Masterstudium, Grund dafür sei vor allem die Studienwahl. In technischen Studiengängen ist es von Vorteil einen Masterstudiengang anzuhängen, um einen Job zu bekommen. In Geisteswissenschaften ist der Frauenanteil wesentlich höher, doch nach dem Bachelor wird hier wesentlich seltener ein Masterstudium begonnen.

Computer vergibt Noten

Werden Professoren bald durch Computer ersetzt? Das Non-Profit Unternehmen edX, Gemeinschaftsprojekt von Harvard und dem MIT, entwickelte ein Programm, das schriftliche Arbeiten automatisch benotet. Erst füttern Prüfer das System mit mindestens 100 benoteten Arbeiten – so lernt die künstliche Intelligenz wie sie bewerten soll. Ursprünglich wurde die Software für Massive Open Online Courses entwickelt, da die Teilnehmerzahl der frei zugänglichen Onlinekurse massiv wächst. Bisher half man sich hier mit Multiple-Choice-Tests. Doch EdX wollen ihre Software nun auch an Schulen und Universitäten vertreiben. Es heißt die Qualität der Beurteilungen sei mit der von menschlichen Korrektoren vergleichbar. Ein völliger Ersatz für menschliche Prüfer wird die Software nicht, aber vielleicht gibt es auch an der WU in Zukunft weniger Kreuzerl-Tests.



Top 100 ohne Österreich

Keine österreichische Universität ist im »Times Higher Education World Reputation Ranking« 2013 vertreten. Die Uni Wien schaffte es als einzige in Österreich unter die Top 200. Das Ranking gilt als sehr subjektiv, da Forscher 15 Institutionen in ihrem Forschungsbereich ernennen, die sie als die besten auf diesem Gebiet einschätzen.

Hobbys statt Noten

Da Bachelorabsolventen oft sehr jung sind und Noten nur geringe Aussagekraft haben, kann man laut Personaler durch untypische Hobbys im Lebenslauf auffallen. Ein Marathonläufer gilt als durchhaltefähig, Nachhilflehrer als einfühlsam. Ehrenamtliches Engagement wird positiv, gefährliche Extremsportarten eher abschreckend wahrgenommen.

Problem Prüfungsangst

Klingt logisch: Wer Angst vor einer Prüfung hat, schließt schlechter ab. Dies wurde nun von der Universität Witten bestätigt. Zwei Gruppen mussten einen Allgemeinwissenstest absolvieren. Einige Teilnehmer gingen unvorbereitet in die Prüfung, die anderen erhielten von den Forschern vor der Prüfung vermeintliche Lösungsworte präsentiert. Tatsächlich hatten diese zufälligen Worte nichts mit den eigentlichen Lösungen des Tests zu tun. Die Teilnehmer erhielten auf diese Weise ein Gefühl der Unterstützung und gingen mit mehr Selbstvertrauen in die Prüfung. Die Studie zeigte, dass die »vorbereitete« Gruppe besser abschloss, als die Kontrollgruppe. Die Forscher erklärten das Ergebnis mit einem Placebo-Effekt: Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten wurde gestärkt. Unser Tipp für die nächste Prüfung: Glaub an dich!



STUDICHECK

Schnee von gestern

Bei strahlend blauem Himmel und dem jetzt auch tatsächlich (nicht nur kalendermäßig) eingekehrten Frühling wollen wir diese Kolumne heute positiv gestalten: Es ist doch bei (fast) allen so, dass das Aufstehen bei solchem Wetter gleich leichter fällt und man deutlich motivierter ans Tageswerk geht. Vorbei die letzten Wochen, in denen kollektiv über Kälte, Schnee, Regen und trübe Aussichten in allen Belangen gejammert wurde. Nützen wir diesen frischen Schwung, um das Semester (das zum Zeitpunkt des Schreibens faktisch erst zu einem Drittel vorbei ist...) optimistisch und produktiv zu verbringen. Keine Ausreden mehr, dass die Winterdepression uns daran hindert, Arbeiten zu schreiben (bzw. zu korrigieren) oder für die nächste Prüfung zu lernen (bzw. diese vorzubereiten). Endlich sieht man auch in aller Farbenpracht die Boten des Frühlings rund um die WU, die uns verkünden: Endlich sieht man auch in aller Farbenpracht die Boten des Frühlings rund um die WU, die uns verkünden: In ein paar Wochen sind ÖH-Wahlen. Und auch hier sollte es keine Ausreden geben: Geht wählen! ✕

Anonymer Professor

Zinstipps



Daniel Zins
Aktionsgemeinschaft WU
stu. Vorsitzender ÖHWU

- 4. Mai FC WU Wien – Eintracht Braunschweig, Sportplatz Leopoldau, 20 Uhr
- 6. Mai – 6. Juni ÖH WU Cocktailstand, Mo. - Fr. 16-21 Uhr
- 7. Mai WiRe Stammtisch, Heuriger Kierlinger (Endstation D-Wagen), ab 19 Uhr
- 11. Mai Krügerl United Wien – FC WU Wien, Kinkplatz, 15 Uhr
- 14. – 16. Mai ÖH WU Wahl
Festsaal, UZA1, 1. Stock, Di. 9.00 – 18 Uhr, Mi. 9-19 Uhr, Do. 9-15 Uhr
- 25. Mai 1. ÖH Drachenboot-Cup Wien, Vienna City Beach Club
Sei dabei uns paddle für das ÖH WU Team! Anmeldungen unter sport@oeh-wu.at.
- 27. und 28. Mai SBWL Messe, Aula Kern B/C. 10-17/18 Uhr
- 29. Mai 1. Bergson Talk »Wie start-up bist du?«
Podiumsdiskussion zum Thema Unternehmensgründung. UZA 1, Kern B/C, 12 – 13.30 Uhr
- 3. – 7. Juni ÖH Kultur-Rausch
10 verschiedene Events in einer Woche. Entdecke die kulturelle Vielfalt Wiens.

Gewinne Zeugwart Taschen

Zeugwart – die Antwort auf deine Lasten. Das junge Wiener Start-Up Zeugwart fertigt qualitativ hochwertige Umhängetaschen durch Handarbeit in Wien und ganz nebenbei schauen sie noch super aus. Weitere Infos zu allen Taschenmodellen findest du auf www.zeugwart.at.



Wir verlosen eine »Zeugwart-01-large« und eine »Zeugwart-01-medium« Tasche. Am Gewinnspiel teilnehmen kannst du auf der ÖH WU Facebook Seite: facebook.com/oehwu

Viel Glück!

???

Die besten Prüfungsfragen der WU

Die Junggesellen Ted und Barney ziehen nachts um die Häuser. Barney will diesen Zustand beibehalten und schließt mit Ted daher einen Vertrag, dass keiner von ihnen jemals heiraten darf. Welche der folgenden Aussagen ist/ sind zutreffend?

Die Kämpfer



Auf den Fotos wirken sie sehr vergnügt, doch bei Verhandlungen mit der WU setzen die Studienvertreter ernste Mienen auf. Knallhart verfechten sie die Rechte der Studierenden und kämpfen für mehr Qualität im Studium. In den vergangenen zwei Jahren haben sie viel erreicht: 60 Plätze mehr für Finanzwirtschaft und Rechnungswesen, 400 zusätzliche Plätze in Mikroökonomik, 320 Plätze in Makroökonomik und den dritten Prüfungsantritt in der STEOP. Doch das ist den Studienvertretern für BaWiSo noch lange nicht genug: Statt Wartelisten sollen in Zukunft noch mehr Master-, SBWL- und PI-Plätze angeboten werden. Die Verhandlungen laufen.

Die Studienvertreter Wirtschaftsrecht üben schon mal für die berufliche Zukunft, sie erstritten einen zusätzlichen Kurs »Privatrecht I« und setzen sich für mehr Fairness im Studium ein: So werden die Wirtschaftsrechtstudierenden bei der Vergabe von Leistungsstipendien nicht mehr benachteiligt. Außerdem reorganisierte das Team die Studienvertretung: »Ab 1. Juli 2013 werden nicht mehr nur Bachelor- und Masterstudierende, sondern auch Wirtschaftsrecht-Doktorat-Studierende von uns vertreten. Wir haben eine große Wirtschaftsrechtstudienvertretung geschaffen, die sich um wirklich alle Wirtschaftsrechtler an der WU kümmert.« erklärt Eugenio Gualtieri. Ganz nebenbei sind sie auch im ÖH WU-Forum und auf Facebook aktiv, beantworten Fragen rund um das Studium, verlosen Lehrbücher und organisieren den WIRE Stammtisch. Hier kann man Professoren bei einem Glaserl Wein von ihrer menschlichen Seite kennenlernen. Ganz entspannt und ohne Kampf. ×

Das Team im Steilomat von oben nach unten. Linke Seite Studienvertretung BaWiSo: Chiara Werner-Tutschku und Laetitia Böhm, Markus Habernig und Robert Lasser, Anca Veghes und Markus und das gesamte Team. Rechte Seite Studienvertretung WIRE: Christian Tafart und Madlen Stadlbauer, Daniel Zins und Eugenio (Nino) Gualtieri, Florian Kunz und Madlen und das gesamte Team.

Es fehlen für BaWiSo: Stefan Kilga, Cristina Dobra, Christiane Flehberger. Es fehlen für WiRe: Susanne Sulitsch, Peter Schweinberger.



»Wir brauchen faire Zugangsregeln«

ÖH WU Vorsitzender Christian Tafart erklärt im Interview, dass KO-Prüfungen an der WU keine Zukunft haben dürfen, warum Studiengebühren nichts bringen und wie transparent die Finanzen der ÖH tatsächlich sind.

STEL: Was hat die ÖH in Zukunft vor?
Christian Tafart: Unser Weg ist klar: Einsatz für die Dinge, die den Studenten wirklich wichtig sind. Nämlich Einführung von fairen Zugangsregeln im Bachelor und gleichzeitig der Ausbau der Kapazitäten. Vor allem im Master. Denn nur dadurch kann die Qualität im Studium wirklich verbessert werden. Von dem Gedanken, dass der freie Hochschulzugang unantastbar ist und Studiengebühren ein Allheilmittel sind, muss man sich verabschieden.

Eine ideologische Ansage gleich zu Beginn. Warum so überzeugt?
 Das hat mit Ideologie überhaupt nichts zu tun, sondern mit Tatsachen. An der WU hatten und haben wir beides. Studiengebühren und den freien Zugang. Ist es dadurch besser geworden? Nein. Im Gegenteil, es wird immer schlimmer. Die Studenten haben die Schnauze voll. Sie wollen schnell und zielstrebig studieren, können es aber nicht.

»Die Studenten haben die Schnauze voll. Sie wollen schnell und zielstrebig studieren, können es aber nicht.«

Aber lösen Beschränkungen zu Beginn des Studiums wirklich das Problem?
 Wir müssen dort ansetzen, wo das Problem entsteht. Beim Studienbeginn. Fast jeden zweiten auf Biegen und Brechen nach zwei Semestern hinauszuprüfen,

das ist doch verrückt. Und bringt niemandem was. Im Gegenteil. Die Leute sind frustriert und die WU kostet das ein Vermögen. Setzen wir die Ressourcen doch bitte endlich dort ein, wo wir sie wirklich brauchen. Bei den PI-, SBWL- und Masterplätzen. Im Studium, für mehr Qualität und Fairness.

Du predigst immer wieder »Fairness«. Das passt mit Beschränkungen aber nicht wirklich zusammen.
 Der Punkt ist: Wir brauchen Maßnahmen und keine Träumereien. Wir sind eine lösungsorientierte und durchsetzungsstarke ÖH. Eine ideologisch geführte ÖH kann nicht viel durchsetzen. Da braucht es Pragmatismus. Mit konkreten Lösungen für sehr konkrete Probleme. Auch wenn wir dabei politisch anecken. Der Auftrag der Studenten ist klar: 9 von 10 wollen faire Zugangsregeln. Daher haben wir auch die Beteiligungsaktion gestartet. Um herauszufinden, was das wirklich bedeutet.

»Wir sind eine lösungsorientierte und durchsetzungsstarke ÖH. Mit konkreten Lösungen für sehr konkrete Probleme.«

Das Zauberwort »Beteiligung«, neuerdings ja sehr angesagt in der Politik... Stimmt, sollte mittlerweile auf keiner Bullshit-Bingo Liste mehr fehlen (lacht). Allerdings zeigt uns die Politik, wie

man mit dem ehrenwerten Gedanken der Beteiligung von Bürgern an politischen Prozessen nicht umgehen soll. Die Volksbefragung in Wien zu Olympiabewerbung und Wasserprivatisierung beispielsweise war ja eine Farce.

Und warum soll das bei der ÖH-Beteiligungsaktion anders sein?
 Weil wir das Mittel der Befragung nicht auf eine einzige Hopp oder Tropp Frage reduzieren. Dafür ist das Thema viel zu komplex. In 3 Wochen haben wir 2.375 Fragebögen gesammelt. Zu fast jedem Fragebogen gab es auch ein längeres Gespräch. Das war unglaublich wertvoll für uns.

Erkenntnisse?
 Die Ergebnisse zeigen schwarz auf weiß, was »fair« wirklich bedeutet. (Ergebnisse ab Seite 10) Jetzt geht es ans Umsetzen. Vor allem, weil das neue Zulassungsverfahren der WU erst wieder ein Schuss in den Ofen ist. Herzlichen Dank an die Politik für diesen Pfusch. Das wollen wir richten und haben noch viel vor.

Eine typische Politikfloskel. Was konkret?
 Keine Floskel, sondern Ansagen. Der Kampf gegen Knock-out Prüfungen ist ein großes Thema. Den Knock-out gibt es ja nur, weil die Kapazitäten hinten und vorne nicht reichen. Wir wollen weg vom Knock-out, wieder hin zur Anerkennung von Leistung und Qualität.

Mit Zugangsregeln soll das gelingen?

Zugangsregeln können nicht alle Probleme lösen, aber wahnsinnig viele. Fakt ist, dass wir sie schlicht und ergreifend brauchen – weil es anders nicht mehr geht. Und weil sie wirken. Das kann man von Studiengebühren ja nicht sagen.

Warum?

Weil Studiengebühren in sozial erträglicher Höhe überhaupt nichts an der Qualität ändern. Auch wenn der Minister oder andere das noch so hartnäckig fordern. Das System der Hochschulfinanzierung müsste zuerst komplett umgekrempelt werden, bevor wir über Studiengebühren ernsthaft nachdenken können. Alles andere ist völlig unseriös und billiger Populismus. Und was der freie Zugang an der WU auslöst, brauche ich nicht erklären. Das spürt jeder Student selbst. Wir brauchen mehr Qualität und Fairness im Studium.

Wird mit dem WU-Neubau nicht ohnehin alles besser?

Klar, vieles wird besser. Mehr Arbeitsplätze für Studenten, mehr Platz, bessere Ausstattung. Wir haben uns nicht umsonst jahrelang dafür eingesetzt. Nur, die strukturellen Probleme bleiben weiterhin ungelöst. Die kann die WU nicht einfach zurücklassen. Was hilft mir die schönste Uni, wenn sie erst wieder von Massen überlaufen ist und der Knock-out weitergeht? Da können wir uns den Umzug gleich sparen.

Transparenz ist gerade auch ein sehr beliebtes »Buzzword«...

Nicht erst seit heute, sondern seit jeher. Transparenz hängt mit Qualität und Fairness zusammen. Das zieht sich durch wie ein roter Faden. Qualität bei Prüfungen und in allen Lehrveranstaltungen. Mehr Plätze bei SBWLs und im Master sowie eine transparente Vergabe und Benotung. Frei nach dem Slogan »So muss Studium«.

Und wie sieht es mit Transparenz der ÖH selbst aus? Da wurde zuletzt doch einiges an Kritik geäußert.

Das ist richtig und stimmt mich nachdenklich.

Inwiefern?

Im Bezug auf den derzeitigen Stil in der Politik. Emotionen und Skandalisierungsgelüste stehen über den Themen. Ich kann dem nur entgegenhalten, dass die ÖH WU eine sauber geführte ÖH ist. Unabhängige Wirtschaftsprüfer und die Kontrollkommission des Wissenschaftsministeriums bestätigen das. Professor Riegler von der WU ist der Vorsitzende der Kontrollkommission. Da sitzen auch Experten der Finanzprokuratur drinnen. Die prüfen schon ordentlich und sehr genau. Egal ob Cocktailstand, Aulafest oder WU-Ball, alle Einnahmen und Ausgaben sind korrekt. Das sind Fakten, das kann jeder nachlesen. Unsere Finanzen sind auf der ÖH-Seite für jeden überprüfbar. ÖHs werden ohnehin laufend auf und nieder geprüft, siehe Café Rosa.

Und wie steht es um den eigenen Stil?

Wir pflegen einen offenen und wertschätzenden Stil in der ÖH. Bei uns engagieren sich über 150 ehrenamtliche Mitarbeiter, die sich hands-on und mit eigenen Ideen einbringen. Dafür bin ich sehr dankbar. Anders könnte eine aktive ÖH wie die unsere nicht funktionieren. Viele Ideen setzen wir um, aber nicht alles. Das ist letztlich auch eine Frage der politischen und wirtschaftlichen Verantwortung. Ich nehme aber mit, dass es den Wunsch gibt, die offenen Türen der ÖH WU noch weiter zu öffnen.

»Wir werden die Türen der ÖH WU noch weiter öffnen. Denn auch die eigene Transparenz ist uns wichtig.«

Das bedeutet?

Beispielsweise die Hintergründe von Entscheidungen noch transparenter zu gestalten und besser zu kommunizieren. Wir stehen zu dem was wir tun. Das gilt für den Einsatz für Zugangsregeln und dem Kapazitätsausbau genauso wie für die Entscheidung, wer einen Referentenposten erhält und wer nicht. Und noch etwas unterscheidet uns im Vergleich zu anderen ÖHs. In keiner anderen ÖH gab und gibt es so viele fraktionsunabhängige Mitarbeiter und Referenten wie bei uns. Auch darauf sind wir stolz.

Was machst du nach deiner ÖH-Zeit?

Ich kandidiere als Studienvertreter und möchte mich auch weiterhin einbringen. Den ÖH-Vorsitz hingegen gebe ich ab. Ein kompetentes, hochmotiviertes und sympathisches Team steht dafür schon in den Startlöchern. Denn der Einsatz für Qualität, Fairness und Transparenz geht auch nach der Wahl weiter.

Noch ein letzter Wahlaufruf?

Den Hintern ins Wahllokal bewegen und die ÖH WU stärken. Es klingt vielleicht abgedroschen, aber es kommt auf jede Stimme an. Wirklich. Eine ÖH ist immer nur so durchsetzungsfähig wie entscheidungsfähig ist. Egal, welchem Konzept und Programm man sein Vertrauen schenkt. Es geht hier nicht um einen Sympathiecontest sondern um Interessensvertretung. Das ist wahnsinnig wichtig. ×



Christian Tafart im Interview mit Phillip Waschuber, STEIL Redakteur und Referent für Öffentlichkeitsarbeit.

Schon gewusst?

Mehr als die Hälfte von uns bekommt keinen Masterplatz an der WU.

Die ÖH WU hat viel bewegt, doch es gibt noch viel zu tun.

Für eine fähige, starke und kompetente ÖH WU, geh wählen.

Öffnungszeiten an den Wahltagen | 14.-16. Mai | DI 9-18, MI 9-19, DO 9-15

»Fair« heißt klar und nachvollziehbar

Die Ergebnisse der großen Beteiligungsaktion

Die ÖH WU forderte »Misch dich ein!« und befragte in den letzten Wochen tausende WU-Studierende. Diese nutzten ihre Chance und füllten fleißig Fragebögen aus. Wie sehen faire Zugangsregeln für den Bachelor aus? Welche Verfahren sind fair und in welchen Bereichen gibt es Engpässe in den Kapazitäten? Hier die wichtigsten Ergebnisse der Umfrageaktion.



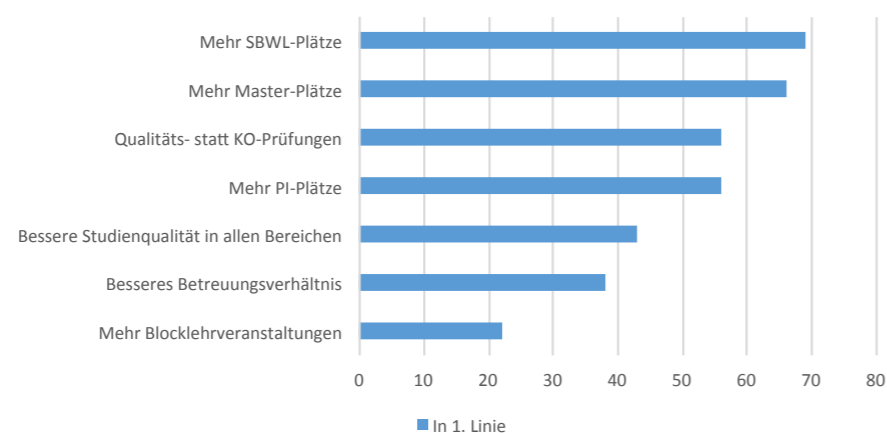
Die Beteiligung ist beeindruckend: 2.375 ausgefüllte Fragebögen hat die ÖH WU erhalten und ausgewertet. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer hat auch bei den offenen Fragen – teilweise sehr umfangreich – geantwortet. Das zeigt nicht nur, dass WU-Studenten eine sehr deutliche Meinung zum Thema Zugangsregeln und Kapazitätsprobleme haben, sondern auch, dass ihnen die Themen unter den Fingernägeln brennen.

Ressourcenausbau jetzt!

Zu Anfangs wurde gefragt, in welchen Bereichen der größte Platzmangel herrscht. Wo sind die Ressourcen knapp und wo soll sich die ÖH WU besonders um den Ausbau der Kapazitäten einsetzen?

Frage 1: Die ÖH WU verhandelt über Erhöhung bzw. Umschichtung von Ressourcen – Wo siehst du den dringlichsten Bedarf die Ressourcen entscheidend zu erhöhen?

Dringlichster Bedarf für Ressourcenerhöhung?



Für über zwei Drittel ist die Antwort klar: Es fehlt in erster Linie an SBWL- und Masterplätzen. Vor allem Studierende in höheren Semestern sind von diesen Problemen betroffen und sehen erhöhten Bedarf. Studierende in niedrigen Semestern wünschen sich vorwiegend mehr Qualität in den Prüfungen und zusätzlichen PI Plätzen. In der Vergangenheit hat die ÖH WU bereits in zahlreichen PIs zum Teil signifikante Ressourcenausweitungen erreichen können. Zuletzt wurden in den PIs Mikro und Makro sowie in Privatrecht I zusätzliche Kurse erreicht. Auch bei den Masterplätzen gab es bereits erste Erfolge. So wird es ab nächstem Semester 60 Plätze mehr im Master FiRe geben. Verhandlungen zu weiteren Masterprogrammen und besonders auch bei den wichtigen SBWLs laufen bereits. Auch hier wird die ÖH WU hoffentlich schon bald weitere Ergebnisse verkünden können.

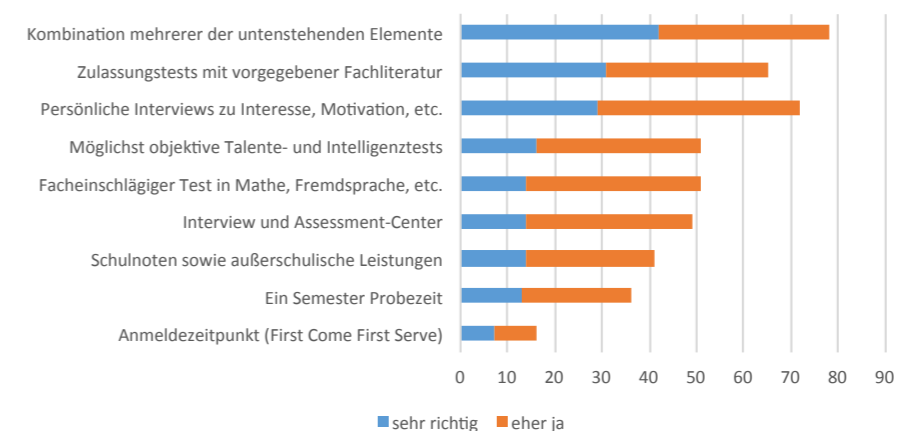
Weitere Ressourcen sollten in ein faires Anmeldesystem sowie mehr Vorabinformationen vor Beginn des Studiums fließen. Für immerhin fast ein Zehntel besteht dringender Bedarf an zusätzlichen Betreuungsplätzen für Abschlussarbeiten und weiteren Plätzen in der Oster- und Sommeruni.

Faire Zugangsregeln sind notwendig!

Aus einer im Auftrag der ÖH WU durchgeführten Studie an der WU wurde erhoben, dass beeindruckende 89% der WU-Studenten »faire« Zugangsregeln für notwendig halten. Doch was bedeutet »fair« eigentlich? Die Meinungen gehen hierbei weit auseinander. Wie soll ein Mensch beurteilt werden? Während die einen subjektive Parameter, wie Interviews oder Motivationsschreiben, wichtig finden, um die Persönlichkeit auch über ihre messbaren Leistungen hinaus zu erfassen, äußern sich andere vehement dagegen. Die Bewertung persönlicher Aspekte sei intransparent und subjektiv. Dreiviertel der Studierenden würden eine Kombination mehrerer Ansätze zur Zugangsregelung als fair empfinden. Vor allem objektive Tests mit einschlägiger Fachliteratur sowie persönliche Interviews und Assessment-Center sind laut der Befragten sehr gut geeignet.

Frage 3. Wie fair würdest Du folgende Ansätze für Zugangsregeln finden?

Welche Art von Zugangsregeln sind fair?



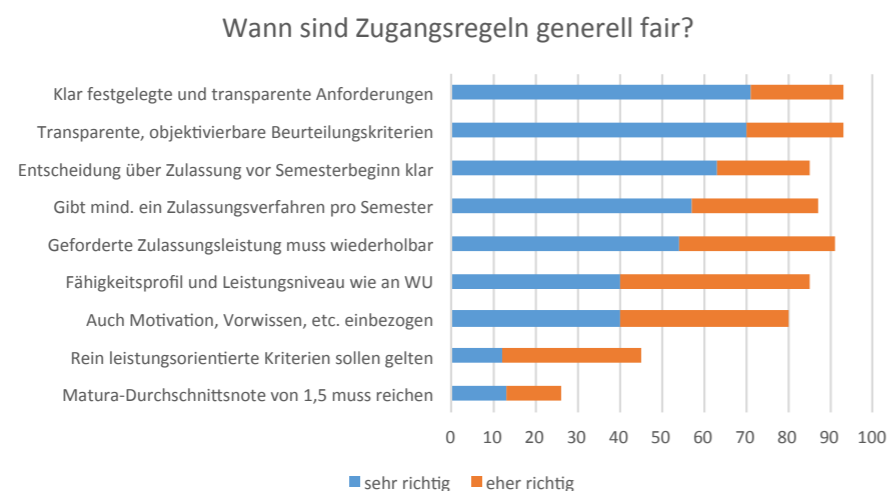
Auch bei den persönlichen Vorschlägen der Befragten stehen vor allem fachspezifische Tests und Tests der Soft Skills im Vordergrund. Nur 4 % aller Befragten schlagen Studiengebühren als geeignete Zugangsregel für die Studienplätze an der WU vor. Im Rahmen der offenen Fragen gab es beeindruckend viele Aussagen zum Thema Studiengebühren. Der Tenor ist deutlich: Studiengebühren in der bisher gewohnten Höhe leisten laut der WU-Studenten keinen Beitrag zur Studienqualität. Erstens, weil die aktuelle Höhe der Gebühren keinen entscheidenden Unterschied macht. Der Anteil der Gebühren am Budget wäre selbst dann, wenn alles an der WU bleiben würde nur marginal. Zweitens, weil das derzeitige Finanzierungsmodell der Uni über staatliche Wege dazu führt, dass Studiengebühren in den Budgetlöchern des Bundes versickern und nie an der WU ankommen.

Laut der Befragten eignen sich Studiengebühren an ehesten, um die Zahl der inskribierten Studenten um Karteileichen zu bereinigen. Doch dies bringt der Qualität des Studiums nichts, da Studenten, die nie anwesend sind auch keine Ressourcen verbrauchen. Generell wären WU Studenten aber bereit, für gute Studienbedingungen und Qualität zu zahlen. Diese Argumentation bestätigt auch die Linie der ÖH WU. Zugangsregeln jetzt einführen, Studiengebühren nur, wenn sie in vollem Umfang an der WU bleiben und mit entsprechender Qualitätssteigerung einhergehen, die auch als »Kunden« rechtlich eingefordert werden können. Davon sind wir aber noch ein Stückweit entfernt.

»Fair« ist, was klar und nachvollziehbar ist!

In weiterer Folge wurde gefragt, was heißt für WU Studenten »fair«? Was steht hinter dem Begriff und wie kann dieser näher definiert werden?

Frage 5: Was bedeutet im Zusammenhang mit Zugangsregelungen »fair« für Dich?



Damit Zugangsregeln von den Studierenden als fair betrachtet werden, müssen vor allem die Anforderungen und Beurteilungskriterien von vorne herein klar und transparent sein. Es sollte genügend Möglichkeiten geben, die Zulassungsverfahren zu durchlaufen und gegebenenfalls auch wiederholen zu können. Die große Mehrheit wünscht sich, dass das Ergebnis der Aufnahmeverfahren vor Semesterbeginn bekannt ist. Langwierige Probezeiten würden abermals Ressourcen binden und die Studenten Zeit kosten.

Deine Meinung ist unser Auftrag!

Wir haben bereits im Vorfeld versprochen: Wir sind den Studenten verpflichtet. Die Ergebnisse dieser Beteiligungsaktion sind für uns bindend. So planen wir eure Meinung umzusetzen:

- 1.** Zugangsregeln nach den oben dargestellten »fairen« Parametern für das Bachelorstudium müssen sofort von der Politik ermöglicht und von der WU umgesetzt werden. Zugangsregeln sind der einzige Weg, die Qualität in unserem Studium zu sichern und die Ressourcen frei zu spielen, die wir in den SBWLs, den Masterprogrammen, den PIs und dergleichen brauchen.
- 2.** Ressourcen müssen SOFORT für genügend SBWL und Master-Plätze frei gemacht werden. Es ist unerträglich, dass wir nicht in die SBWLs beziehungsweise Master hineinkommen, die wir uns für unsere berufliche Zukunft erwarten dürfen. Sowohl SBWLs als auch der Master stellen die Kernkompetenzen für unsere gesamte Zukunft dar. Hier darf es nicht zu verhaltenen Diskussionen kommen. Keine Experimente und Hinhalte-Taktiken. Hier sind wir auch bereit zum Protest mit »ungewöhnlichen« Mitteln. Wir WU Studenten warten keinen Tag mehr auf die versprochenen Lösungen.
- 3.** Prüfungen, die nicht die Qualifikation, sondern die Quote, wie viele Studenten weiterkommen dürfen, in den Blick nehmen sind nicht akzeptabel und geradezu peinlich für die größte Wirtschaftsuniversität Europas. Diese Praxis der sogenannten KO-Prüfungen muss aufhören. Das bedeutet nicht, dass Prüfungen leicht werden sollen, aber sie müssen transparent und nachvollziehbar sein. Die WU Studenten haben definitiv kein Problem mit Leistung. Wir wollen auf hohem Niveau ausgebildet werden. Das bedeutet auch, dass wir auf hohem Niveau geprüft werden. Aber schikanieren wollen wir uns nicht lassen.

»Studiengebühren haben nichts mit Qualität zu tun. Zugangsbeschränkungen schon!«

»Zugangsregeln müssen schnell kommen.«

»Ich bin zwar kein ideologischer Fan von Zugangsbeschränkungen, aber derzeit geht es wohl leider nicht anders.«

»Ich warte seit zwei Semestern auf einen SBWL-Platz. Geht's noch?«

»Ich kann mir einen Master im Ausland nicht leisten. Wir zahlen hier Steuern, also sollten wir auch hier einen Masterplatz bekommen.«

»Wenn die Kontrollfragen nichts mit den Prüfungsfragen zu tun haben ist das unfair und intransparent.«

»In VWL I habe ich 3 Tage gelernt und bin durchgeflogen. Beim 2. Antritt habe ich nur mehr das vorherige Wissen kurz aufgefrischt und dann einen 2er bekommen. Komisch ;-))«

Bachelor in INTERNATIONAL MANAGEMENT

MODUL VIENNA
UNIVERSITY
WIKIÖ PRIVATE UNIVERSITY

DIE BESSERE ALTERNATIVE

- ✓ Klasse statt Masse
Studierende : Lehrende = 10:1
- ✓ Englischsprachiges Studienprogramm
- ✓ Studieren mit 70 Nationen
- ✓ Internationales Netzwerk
- ✓ Platzgarantie bei Qualifikation
- ✓ Abschluss in 3 Jahren
- ✓ Österreichische Akkreditierung
- ✓ Studienstart Herbst 2013

Besuch den nächsten
Info-Abend Deiner Wahl:
23. Mai oder 5. September

Anmeldungen unter
admissions@modul.ac.at



MHFF
DR. MICHAEL HÄUPL FÖRDERUNGSFONDS

Bewirb Dich jetzt für Dein
Stipendium! Weitere Infos unter
www.michael-haeupl-foerderungsfonds.com

www.modul.ac.at

Die Internationale Privatuniversität der

WKO WIEN
WIRTSCHAFTSKAMMER WIEN

Das letzte Aulafest

Am 19. April feierte die ÖH WU das letzte Aulafest der WU-Geschichte. Hier ein paar Bilder der legendären Party.



VON ANNA SENDAL

Erfolgreiche Interessenvertretung – wir erstatten Bericht

Erfolg hat viele Facetten. Die ÖH WU ist mehr als »nur« die Interessenvertretung der WU-Studenten. Sie ist zugleich auch ein wirtschaftlich geführtes Unternehmen. Und das höchst erfolgreich. Ein Blick hinter die Finanzkulissen der ÖH WU.

Interessenvertretungsarbeit misst sich nicht nur am Einsatz und den Erfolgen am bildungspolitischen Parkett, sondern auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Die ÖH WU wird wie ein Unternehmen geführt: Mit doppelter Buchhaltung, Jahresabschluss und GuV-Rechnung. Grundlage für die Arbeit der ÖH WU ist ein klar abgesteckter, gesetzlicher Rahmen. Eingebettet in ein engmaschiges Netz an Aufsichts- und Prüforganen, die für Transparenz und laufende Kontrolle sorgen.

ÖH WU schreibt satte Gewinne

Ein Blick in die Bücher der ÖH WU bringt Klarheit, wie es um die Finanzen steht und wie die Geldmittel eingesetzt werden. So weist der aktuelle Jahresabschluss 2011/12 ein Plus von rund 30.000 Euro aus. Jener des Studienjahrs 2010/11 einen Überschuss von rund 100.000 Euro. Überschüsse, die entstehen, da die ÖH WU mehr Geld einnimmt, als sie ausgibt. Diese fließen wiederum in Rücklagen. Im Sinne eines verantwortungsbewussten und zukunftsorientierten Handelns.

Finanzen auf soliden Beinen

Zwar sind die ÖH-Beiträge – derzeit 17,50 Euro pro Student und Semester – eine wichtige Grundlage, sie stellen aber insgesamt nur eine Finanzierungsquelle von vielen dar. Vor allem, da von

den 17,00 Euro (0,50 Cent fließen an eine Versicherung) der ÖH WU nur 85% bleiben, die restlichen 15% erhält die ÖH-Bundesvertretung. Parallel akquiriert das Wirtschaftsreferat der ÖH WU durch intensives Fundraising, Sponsoring und Kooperationen mit Unternehmen sowie durch die Koordination von Großprojekten wie WU-Ball, dem Aulafest etc. weitere Mittel. Zusätzliches Geld, das wiederum in die Umsetzung von studienrelevanten Projekten und die laufende Interessenvertretungsarbeit fließt. Mit der Facultas AG betreibt die ÖH WU außerdem auch einen Verlag in Form einer Aktiengesellschaft mit klarem Serviceauftrag für die Studierenden. Ausgeschüttete Dividenden daraus fließen zusätzlich in das Budget der ÖH WU und werden für WU-Studierende eingesetzt.

Die ÖH WU steht somit auf soliden, finanziellen Beinen. Insbesondere könnte die ÖH WU ihre Arbeit als Interessenvertretung – als eine von wenigen ÖHs in Österreich – auch ohne Pflichtmitgliedschaft und Beiträge der Studierenden weiterführen.

Der Vergleich macht sicher

Die ÖH WU geht sorgsam mit den ihr anvertrauten Mitteln um. So fließt der überwiegende Teil des Budgets in den Einsatz für faire und qualitativ hochwertige Studienbedingungen, professi-

onelle Beratung auf allen Ebenen und umfassende Information. Umgesetzt in Form von Broschüren, Kampagnen, dem STEIL, der Website, zahlreichen Groß- und Kleinprojekten uvm. Zusätzlich wird damit auch die ÖH WU Sozialaktion ausgestattet, die sozial und wirtschaftlich benachteiligten Studierenden finanziell unter die Arme greift. Im Vergleich zur ÖH der Uni Wien, die durch die Unterstützung eines ideologisch-motivierten Kaffeehauses mit rund einer halben Million Euro Schlagzeilen macht, setzt die ÖH WU klar andere Prioritäten.

Jährlicher Prüfbericht bestätigt ordnungsgemäß geführte Finanzen

Alle Geldflüsse der ÖH WU werden ordnungsgemäß protokolliert und von den Aufsichtsorganen regelmäßig geprüft. Auch in diesem Jahr hat die ÖH WU dafür wieder einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk im Prüfbericht erhalten. Der Wirtschaftsprüfer Dr. Königer bestätigt damit, dass die Buchführung sowie der Jahresabschluss der ÖH WU für das Wirtschaftsjahr 2010/2011 sowie das Wirtschaftsjahr 2011/2012 dem § 269 Abs. 1 UGB vollkommen entsprechen.

Die Finanzen der ÖH WU sind transparent: Jahresabschlüsse zum Nachlesen online auf www.oeh-wu.at/finanzen

Ich gehe wählen, weil...

ÖH WU wählen
14. bis 16. Mai 2013

...ich der Meinung bin, dass man als Studentin einer Universität die Verpflichtung hat, sich in den Belangen der Universität zu beteiligen.

Setareh

...ich bin ein politischer Mensch. Nicht wählen zu gehen hilft immer den Falschen.

Max

...ich will, dass meine Stimme zählt. Ich bin im 1. Semester und gehe heuer das erste Mal wählen.

Christian

...ich als Student ordentlich vertreten werden möchte und da die ÖH WU meine Meinung vertritt sollte man wählen gehen.

Philipp

...wir die universitären Strukturen aufmischen möchten. Und wenn man das Recht hat zu wählen, sollte man auch wählen gehen.

Harald und Peter

Wir wissen noch nicht, ob wir wählen gehen. Wir haben uns bislang noch zu wenig mit dem Thema auseinandergesetzt.

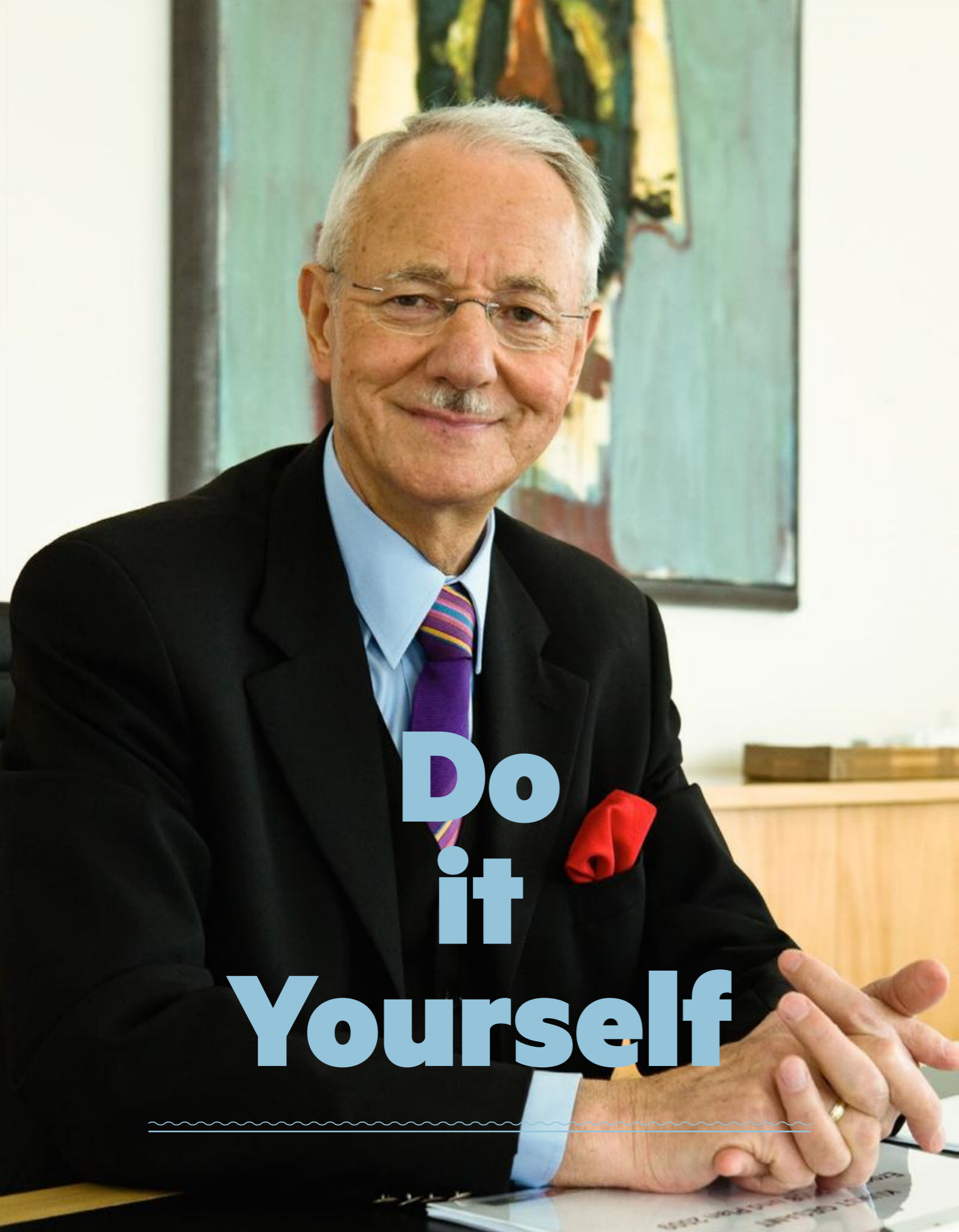
Hadil und Miryam

Da ich das Studium abgeschlossen habe, werde ich heuer nicht wählen gehen.

Philipp

...jeder Student ein Mitbestimmungsrecht hat, um mitzugestalten.

Claudia



Do it Yourself

VON SARA ARNSTEINER

bauMax Gründer und Kunstsammler, Unternehmer und Maler: Selfmade-man Karlheinz Essl (74) vereint viele Leidenschaften und Talente. Im STEIL Interview spricht er über den Weg zum Erfolg, die Liebe zur Kunst und warum man durch die Hölle gehen muss, um an der Spitze Platz zu finden.

STEIL: Prof. Essl, wie haben Sie es geschafft bauMax so groß zu ziehen?

Karlheinz Essl: Im Nachhinein frage ich mich auch immer wieder, wie so etwas möglich war. Meine Frau und ich haben früh geheiratet, gründeten schnell eine große Familie. Parallel dazu bin ich im Unternehmen meines Schwiegervaters eingestiegen und habe dann im Laufe der Zeit bauMax aufgebaut. Das war eine enorme Anstrengung! Neben dem Firmenaufbau, begannen meine Frau und ich Kunst zu sammeln und ich absolvierte ein Malstudium. Ich lebte drei, vier Leben gleichzeitig und das war sehr hektisch. Aber es hat mir immer viel Freude und Spaß gemacht und ich habe es nie als Belastung empfunden.

In den 70er Jahren gab es noch keine Baumärkte in Österreich. Wie kamen Sie auf die innovative Geschäftsidee des DIY Konzepts?

Ursprünglich wollte ich in Österreich Selbstbedienungsmärkte am Lebensmittelsektor aufbauen, da mein Vater in dieser Branche tätig war. Dazu machte ich eine Studienreise in die USA und lernte meine Frau kennen, kam so nach Klosterneuburg und stieg über das Unternehmen meines Schwiegervaters, einen Kohle-Baustoff-Handel, ein. Ich merkte schnell, dass sich im Baustoffbereich ein Strukturwandel vollzieht, denn die Materialien wurden billiger, die Arbeitskraft aber immer teurer. So waren die Menschen daran interessiert, Arbeiten selber zu machen. Daher kam meine Idee, die Do-It-Yourself Bewegung aus Amerika auch nach Österreich zu holen.

Was waren die größten Hürden in der Anfangszeit?

Wir eröffneten 1976 in Kindberg unseren ersten Markt, in dem wir versuchten 15 Fachgeschäfte unter einem Dach zu verbinden. Das hört sich einfach an, aber zur damaligen Zeit war es wesentlich schwieriger, da die Bauindustrie gewohnt war, ihre Produkte nur für gewerbliche Verarbeiter zu produzieren. Und dann kam ich, ein junger Mann, und möchte nicht mehr 30 bis 50 kg Gebinde sondern 0,5 bis 5 kg Packungen, die auch noch ansprechend designt sind und eine Verarbeitungsanleitung beinhalten. Das bedurfte enormer Überzeugungsarbeit.

Das Konzept ging auf. Die bauMax AG expandierte schnell und war sehr erfolgreich. Wie definieren Sie persönlich Erfolg? Erfolg ist das Abfallprodukt einer gut gemachten Sache und eines enorm großen persönlichen Engagements. Bei einer persönlichen Engagements. Im Fokus stehen. Ich habe immer versucht ausgetrampelte Pfade zu verlassen und neue Wege zu beschreiten. So kann man sich von der Konkurrenz absetzen. Als Herdentier gelingt das nicht.

Ist Innovation ein wesentliches Attribut für eine Erfolgsstory?

Ja absolut! Man braucht sich ja nur umsehen, wer die erfolgreichen Leute sind – die machen immer etwas anders als die breite Masse. Ob das nun in der Kunst, der Literatur, der Musik oder der Wirtschaft ist – diese Menschen sind Solitäre

und machen das scheinbar Unmögliche möglich.

Ist es in der heutigen Zeit schwieriger innovativ zu sein als damals?

Nein, ich denke nicht. Innovation ist keine Frage der Zeit. Auch und gerade in Krisenzeiten ist Innovation angesagt. Aber bei all dem ist es meiner Ansicht nach wichtig, sich in den Sinn zu rufen, dass man einer höheren Instanz zu Dank und zu Rechenschaft verpflichtet ist. In meinem Fall ist diese Instanz Gott. Außerdem muss man Menschen immer respektvoll begegnen. Und es ist essentiell, für seine Familie Zeit zu finden. Man muss um sich herum ein Klima schaffen, in dem man sich wohl fühlt. Erst dann kann man viel leisten und erfolgreich sein. Selbstgefällige Menschen sind langfristig erfolglos. Echter Erfolg bindet die Partnerschaft und den Mitmenschen mit ein und gibt Raum für Ausgleich. Ich finde meinen Ausgleich in der Spiritualität, in der Kunst und bei meiner Familie und meinen Freunden.

»Erfolg ist das Abfallprodukt einer gut gemachten Sache und eines enorm großen persönlichen Engagements.«

Apropos Kunst: Mit 7000 Kunstwerken besitzen Sie die größte Privatsammlung Österreichs. Wann haben Sie Ihre Liebe zur Kunst entdeckt?

Das begann in Amerika. Meine Frau arbeitete in

New York in einer Galerie. Von da an beschäftigten wir uns intensiv mit moderner Kunst und begannen nach unserer Rückkehr »kleinweis« Werke zu sammeln. Später als wir mehr Ressourcen hatten, bauten wir die Sammlung aus. *Haben Sie einen Lieblingskünstler?* Wir haben 700 Künstler in der Sammlung und jedes Kunstwerk hat eine eigene Geschichte. Meine Frau pflegt bei dieser Frage zu antworten: Ich habe fünf Kinder, ich kann Ihnen auch nicht sagen, welches mein Lieblingskind ist. Alle begeistern uns in irgendeiner Weise.

Sie unterstützen junge Künstler und möchten ihnen eine öffentliche Plattform bieten. Was braucht junge Kunst, um Sie zu begeistern? Wichtig ist, dass etwas Eigenständiges da ist - keine Imitationen von Weltstars oder vom Mainstream. Wenn dann der Funke erstmal übergesprungen ist, beschäftigen wir uns sehr intensiv mit den Werken. Uns ist wichtig, die Substanz hinter jeder Arbeit zu entdecken. Dazu suchen wir den persönlichen

Kontakt mit den Künstlern und führen Gespräche mit ihnen. Meine Frau und ich können mittlerweile auf 40 Jahre Sammlertätigkeit zurückblicken. Durch den geschärften Blick lässt sich Qualität relativ rasch orten.

»Ein Künstler muss die Welt immer wieder neu erfinden und, wie bei einer Pyramide, haben an der Spitze nur ganz wenige Platz.«

Hat Ihr zehnjähriges Malstudium Ihren Blick auf die Kunst verändert?

Ja natürlich. Man versteht, wie schwer es ist Künstler zu sein und vor einer weißen Leinwand zu stehen. Ein Künstler muss die Welt immer wieder neu erfinden und, wie bei einer Pyramide, haben an der Spitze nur ganz wenige Platz. Dasselbe trifft auch auf die Wirtschaft zu. Ob Künstler oder Manager, jeder muss durch diese Hölle durch. Wer aber nie durchs Feuer gegangen ist, hat die Welt nicht begriffen. Man wird bescheidener und demütiger, der Welt und der Kunst gegenüber.

Sehen Sie Synergien zwischen Kunst und Wirtschaft?

Ja schon. Für eine erfolgreiche Unternehmensführung braucht man Kreativität und enormen Einsatz. Man muss seinen eigenen Standpunkt formulieren und verteidigen – genau diese Eigenschaften braucht auch ein guter Künstler auch. Und vor allem ist Überzeugung und der unbedingte Wille etwas umzusetzen wichtig. Denn immer, wenn man zu neuen Ufern aufbricht tun sich sehr viele Widerstände auf, die man umschiffen muss. Lässt man sich davon abhalten, driftet man wieder ins Triviale ab. Ob in der Kunst oder in der Wirtschaft, man braucht Durchhaltevermögen und Überzeugungskraft, und alles muss eine sittliche und moralische Struktur haben, die jedes Handeln bestimmt. Das unter einen Hut zu bringen erfordert enorme Anstrengung, ist aber jede Mühe wert.

Braucht es diese moralische und sittliche Struktur auch in der Kunst? Muss nicht gerade die Kunst provozieren?

Das ist eine gute Frage. Ich denke grundsätzlich ja, denn Werte sind nicht auf eine Personengruppe reduziert. Wobei ich nicht davon ausgehe, dass Werte Provokation ausschließen. Indem man Dinge anders darstellt, durch Ecken und Kanten, kann man Leute aus ihrem gewohnten Trott herausholen und das darf ruhig provokant und überzeichnet sein.

»Kunst ist Spiritualität, gibt Kraft und sie beglückt.«

Es gibt immer mehr Spekulanten am Kunstmarkt. Ist das eine Gefahr für den Kunstbetrieb?

Ja, es gibt so viele Spekulanten, die einmal mit Aktien, dann mit Immobilien und seit einiger Zeit auch mit Kunst spekulieren. Das treibt die Preise in die Höhe. Viele wollen sich mit der Kunst auch lediglich ein weißes Mäntelchen umhängen und missbrauchen die Kunst dafür. Es ist grundsätzlich nichts Verwerfliches, sich zu freuen, wenn der Wert eines Künstlers steigt, in den man investiert hat. Das zeigt einem ja auch, dass man gut gesetzt hat. Viele Spekulanten verbrennen sich jedoch die Finger, denn für den Kunstmarkt braucht

man Geduld und Sachverstand und man muss sich intensiv damit beschäftigen. Spekulantentum trivialisiert die Kunst, denn sie ist viel mehr als eine Geldanlage. Kunst ist Spiritualität, gibt Kraft und sie beglückt.

Was möchten Sie den WU-Studierenden abschließend mit auf dem Weg geben?

Es lohnt sich, seine Kraft fürs Leben einzusetzen. Man sollte darauf achten, dass es darum geht, wirklich alles zu geben, neue Wege zu gehen, ausgetrampelte Pfade zu verlassen und kreativ zu sein. Es ist wichtig sich den wichtigen Fragen des Lebens nicht zu verwehren und sich selbst zu verankern. Außerdem braucht jeder das Bewusstsein von Verantwortung einer höheren Instanz und den Mitmenschen gegenüber. Zu alledem ist es wichtig das Ziel zu haben, ein wirklich glückliches Leben zu führen. ×

i Prof. Karlheinz Essl (74)

brachte das Do-It-Yourself-Konzept von Baumärkten nach Österreich. Er gründete 1976 die bauMax AG und expandierte in den 90er Jahren nach Mittel- und Osteuropa. 1999 übergab er den Vorstand an seinen Sohn Martin. Trotz aktueller Finanzprobleme betreibt bauMax noch immer 159 Märkte in neun Ländern. Gemeinsam mit seiner Frau baute Karlheinz Essl zeitgleich eine Kunstsammlung mit über 7000 Werken auf. Die Sammlung der Essl Foundation ist im Essl Museum in Klosterneuburg ausgestellt. Mehr dazu unter www.essl.museum

Anm. der Redaktion: Zu den geschäftlichen Angelegenheiten der bauMax AG wollte sich Prof. Essl nicht äußern. Er wolle seinem Sohn Martin Essl Jun. nicht ins Handwerk pfuschen.



Karlheinz Essls Assistent beweist, dass Kunstinteresse und fotografisches Talent nicht immer zusammengehören. Hier die verschwommenen Umrisse von Karlheinz Essl mit STEIL Redakteurin Sara Arnsteiner nach dem Interview.

MODE PALAST

ÖSTERREICHS GRÖSSTE TEMPORÄRE BOUTIQUE

MODE-, SCHMUCK- & ACCESSOIREDESIGN
.....
100 DESIGNER UNTER EINEM DACH

3. - 5. MAI 2013

MAK Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst

Weiskirchnerstraße 3 | 1010 Wien | U3 Stubentor

WWW.MODEPALAST.COM

Drachen auf der Donau

Am Samstag dem 25. Mai findet der 1. ÖH Drachenboot-Cup Wiens statt. Die Drachenboote werden vor dem Vienna City Beach Club zu Wasser gelassen, danach paddeln die Teams der Wiener Universitäten und Fachhochschulen um die Wette. Nach dem Rennen werden die Gewinner gekürt und Sieger-Cocktails an der chilligen Beach Bar getrunken.

20 Paddler und Paddlerinnen passen in ein Boot. Je synchroner die Züge der Paddler im Takt des Trommlers, umso schneller gelangt das Drachenboot ans Ziel. Die Regattastrecke ist 250m lang, das Ziel ganz klar der Sieg. Unterstütze das Team der WU und melde dich so schnell wie möglich unter sport@oeh-wu.at an. Jeder Teilnehmer muss 10 € Anmeldegebühr zahlen. Mehr Infos im Sportreferat der ÖH WU, auf [facebook.com/oeh-wu](https://www.facebook.com/oeh-wu) und auf www.drachenbootverband.at.



Wie start-up bist du?

Wie wird meine Businessidee zum konkreten Start-Up? Wie werde ich ein erfolgreicher Unternehmer und was braucht ein Start-Up um Erfolg zu haben? Am 29. Mai starten die Bergson Talks in die erste Runde. Wirtschaftsgrößen und Investoren diskutieren mit spannenden Gründern und Gründerinnen zum Thema »Wie start-up bist du?«. Moderator Ronny Hollenstein (ic2 und Entwickler des Bergson-Coachings) geht den Charakteren auf den Grund und fragt nach dem wahren Entrepreneur Spirit. Die Bergson Talks werden vom Bergson Masterguide Team in Kooperation mit dem Öffentlichkeits- und dem Projektreferat der ÖH WU organisiert. Mehr Details folgen in Kürze auf [facebook.com/oehwu](https://www.facebook.com/oehwu).

1. Bergson Talk
29. Mai 2013, 12-13.30 Uhr
»Wie start-up bist du?«
UZA 1, Aula Kern B/C



Moderator Ronny Hollenstein

SBWL Messe

Wie jedes Semester lädt die ÖH WU zur SBWL-Messe für Studierende ein. Zwei Tage lang werden sämtliche SBWLs der WU von Professoren und Studierenden vorgestellt und Fragen dazu beantwortet. Mehr Infos unter oeh-wu.at/spezialisierungen

27. Mai 10-17 Uhr
28. Mai 10-18 Uhr
Aula Kern B/C

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber, Verleger: Hochschülerinnen und Hochschüler der Wirtschaftsuniversität, Augasse 2-6, 1090 Wien (Christian Tafart, ÖH WU Vorsitzender) **Konzept:** Clemens Neuhold
Chefredakteur: Miriam Przybilka (chefredaktion@oeh-wu.at) **Redaktion:** Philipp Washuber, Hannah Leimert, Christian Reiningner, Julia Mathe, Theresa Koch, Kathrin Koch, Tanja Wagner, Laura Waltersdorfer, Melanie Hetzer, Sara Arnsteiner, Valentina Gasser, Christoph Hantschk, Tamara Tomanic, Anna-Sophie Handle, Johanna Wittmann, Daniel Zins, Daniela Simek, Marie-Noel Nrwa, Laetitia Böhm
Art Direktion: Tobias Egger **Kontakt:** steil@oeh-wu.at, +43 1 31336-4295, www.oeh-wu.at **Anzeigen:** Anna Sendal, wirtschaft@oeh-wu.at, +43 1 31336-4875, **Mediadaten:** www.oeh-wu.at, **Anzeigenpreise:** auf Anfrage
Druck: Färdruker GmbH, Purkersdorf, **Erscheinungsweise:** monatlich, Auflage: 28.000 **§1 Abs. 4 Gleichbehandlungsgesetz:** »Bei allen personenbezogenen Bezeichnungen [...] gilt die gewählte Form für beide Geschlechter.« Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. **Änderung der Zustelladresse:** Eine geänderte Zustelladresse ist in der Studienabteilung der Wirtschaftsuniversität Wien bekanntzugeben – das STEIL wird jeweils an die gemeldete Studierendenadresse versandt. Näheres zu finden unter www.oeh-wu.at/studienadresse.
Wenn du mitarbeiten möchtest, sende ein Mail an chefredaktion@oeh-wu.at

Zeit für einen Rausch

Der Alltag auf der WU kann ziemlich grau sein. Zwischen Zahlen, Folien und Diagrammen sehnt man sich nach Abwechslung und Kreativität. Raus aus der WU und rein ins richtige Leben. Kennst du eigentlich die Stadt in der du studierst?

Vom 3. – 7. Juni stürzt sich die ÖH WU in einen (Kultur-)rausch und lädt dich zu zehn verschiedenen Events ein. Neben Wiener Klassikern wie dem Rathaus, Burgtheater und dem »OPEC Fund of International Development« wird der Kulturrausch 2013 sinnlich. Unter dem Motto »Gaumenschmaus« wird verkostet, gegessen und getrunken, was Wien zu bieten hat. Von der legendären Sachertorte bis zu Österreich traditionsreichstem Sekt – die ÖH WU führt dich hinter die Kulissen von Bühnen, Brauereien und Cocktailbars. Auf dem Programm steht unter anderem:

Besuch des Hotel Sachers
Die Sektkeller von Schlumberger
Hinter den Kulissen des Burgtheaters
Ottakringer Brauerei
Wiener Rathaus
ORF
Schokoladenmuseum
OFID (OPEC Fund of International Development)
Staatsoper
Cocktailworkshop

Das ganze Programm gibt es in Kürze auf [facebook.com/oehwu](https://www.facebook.com/oehwu).



Newsroom presented by



Laetitia Böhm
Aktionsgemeinschaft WU
st. Vorsitzende ÖH WU

ÖH WU Beratungszentrum

Mo-Fr: 9-16, Mi: 9-19
Tel: 31 336 DW 5400
beratung@oeh-wu.at

Mo-Fr 9:00 - 18:00 Uhr
Sa 9:00 - 12:00 Uhr
seitenblicke.optik@utanet.at

Seitenblicke Optik
1090, Liechtensteinstr. 82-84,
Tel. 01/317 42 90 Fax. 01/317 42 91
www.seitenblicke-optik.com

Ihre optische Brille:

Calvin Klein, G. Armani, Marc O'Polo
Tommy Hilfiger, Ray Ban, Hugo Boss

Komplett ab € 198,-

NERD- BRILLEN

ab € 98,-
Alle Angebote mit Kunststoffgläsern
Superentspiegelt & Hartversiegelt.
Auch mit optischen Sonnengläser.

ALLE AKTIONEN BIS 30.JUNI.2013

Monatslinsen und Tageslinsen:

Air Optix Aqua sph. 3Monate € 45,-
Contact Four sph. 3Monate € 29,90
Focus Dailies Comfort Plus sph.
Tageslinsen sph. 90+10 (100 Stk.) € 64,-

Kontaktlinsen-Pflegemittel

BAUSCH&LOMB ReNu 6 Monate € 39,90
AO Sept 6 Monate mit Reise-Set € 59,90
OPTI FREE 6 Monate mit Reise-Set € 44,90

Wie wähle ich?

Der ultimative ÖH WU Wahl Guide

1. Steh auf!

Stell dir neben deinem üblichen Handywecker noch einen zweiten Wecker (ohne Schlummerfunktion). ÖH WU Wahlen finden vom 14.-16. Mai 2013 statt. Gewählt werden kann Dienstag von 9-18 Uhr, Mittwoch von 9-19 Uhr und Donnerstag von 9-15 Uhr im Festsaal der WU.

2. Geh zur WU.

Selbst wenn du an keinem der drei Wahltage Kurse hast, solltest du wählen gehen. Jede Stimme zählt. Auch deine.

3. Nimm deinen Freund mit.

Jeder Studierende ist wahlberechtigt, wenn er sich bis zum

26. März rückgemeldet hat.



6. Gehe in den Festsaal.

Die Türen stehen offen.



5. Laufe nicht vorbei.

Hinweistafeln weisen dir den Weg.



4. Finde den Weg zum Festsaal.

Der Festsaal befindet sich im UZA 1, 1. Obergeschoss, Kern A und B.



7. Fülle einen Wahlzettel aus.

ÖH Wahlen sind auf Universitätsebene eine Listenwahl und auf Studienvertretungsebene eine Personenwahl. Du bekommst also zwei Stimmzettel: bei der Listenwahl kannst du einer Fraktion deine Stimme geben, in deiner Studienrichtung kannst du, je nach Größe deiner Studienrichtung, drei bzw. fünf Personen wählen.



8. Überrede deine Freunde wählen zu gehen.

Wie schon gesagt, jede Stimme zählt. An der WU werden folgende Studienrichtungen gewählt: Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (Bachelor), Wirtschaftsrecht (Bachelor, Master & Doktorat), Masterstudien und Doktorat. Studierst du mehr als eine dieser Studienrichtungen kannst du für jede inskribierte Studienrichtung deine Vertreter wählen.



9. Gib deine Stimme ab.

Wirf den ausgefüllten Stimmzettel in die Wahlurne und du erhältst einen Mensa Gutschein.

Die Water- world Vision

Ein weiter Blick übers offene Meer. Kein Land in Sicht. Vom Horizont nähert sich ein Schiff, sein Ziel: eine schwimmende Insel, ein »Seastead«. Es bringt neue Waren, zukünftige Bürger und frische Ideen. Es gibt keine Zölle und keine Beschränkungen, kein Staat greift ein und so können Innovationen, Wissen und Investitionen frei ausgetauscht werden. Noch ist es eine Vision, doch Patri Friedman arbeitet im »Seasteading Institut« bereits an der Umsetzung – einem freien Markt der Wirtschaftssysteme.

Die Ist-Situation

Die jetzige Wirtschaftsstruktur verhindert laut Patri Friedman die Entfaltung des Einzelnen und behindert dadurch nötige Innovationen. Die Märkte seien überreglementiert und jeder Staat sei in unterschiedlichen Ausprägungen Teil dieses Systems. Es mangle an Wettbewerb, die Menschen hätten keine Möglichkeit Alternativen zu wählen und die Wirtschaftsordnung stecke in ihrer jetzigen Entwicklung fest.

Die Vision

Patri Friedman hat die Vision von einem Markt der Wirtschaftssysteme. Aufgrund des Gesetzes des Marktes, werde sich das beste Wirtschaftssystem durchsetzen, das Jetzige ersetzen oder zumindest verbessern. Doch neue Wirtschaftssysteme brauchen vor allem eines: Platz. Ohne genügend Platz für die einzelnen Wirtschaftsakteure, kann kein neuer Markt entstehen. Das Problem: Jedes Stück Land ist Teil eines souveränen Staates, das sich der jetzigen Wirtschaftsordnung verschrieben hat. Den geeigneten Ort fand er westlich von Kalifornien: den Ozean.



Die Umsetzung

Auf umgebauten Ölplattformen und Kreuzfahrtschiffen entstehen schwimmende Städte mit eigenen Wirtschaftssystemen. Jeder Mensch hat die Möglichkeit in den mobilen Gesellschaften sein Wunschsystem zu erproben. Jede Wirtschaftsordnung ist gleichermaßen akzeptiert. Ob Neoliberalismus, Zentralismus oder eine vollkommen neue Idee – alles ist erlaubt. Durch den ständigen Austausch mit den anderen Systemen setzen sich die besten Ansätze durch. Diese dienen als Grundlage



für eine neue Wirtschaftsordnung. Die einzelnen »Seasteads« agieren möglichst autonom, dürfen aber auch Handel mit dem Festland betreiben. Die Energie wird durch Meeresströmungskraftwerken, Solarkraftwerken und Windkraftanlagen erzeugt. Das »Seasteading Institut« arbeitet an der Umsetzung dieser Vision. Seasteading setzt sich aus »sea«, Meer, und »homesteading«, Besiedelung, zusammen. 2020 soll die erste schwimmende Stadt bewohnbar sein. Die ersten potenziellen Standorte gibt es vor den Küsten von L.A. und in der Nordsee.

Der Visionär

Patri Friedman ist der Enkel des Nobelpreisträgers Milton Friedman. Vor seiner Karriere bei Google, lebte der heute 36jährige in einer Kommune, färbte sich die Haare, kiffte und verbrachte mehr Zeit als Parasailer in der Luft als gedanklich am Wasser. Heute besinnt er sich auf die Tradition seiner Familie und fordert maximale Freiheit des Individuums. Im Jahr 2008 gründete der Stanford Absolvent das »Seasteading Institut« und beschäftigt sich seitdem mit der Umsetzung seiner Vision.



Der Finanzier

Damit aus der Utopie Realität wird braucht es Investoren. Peter Thiel glaubt an Friedmanns Idee und investierte bereits über eine Million Dollar in das »Seasteading Institute«. Der Stanford Absolvent gilt als Verfechter der Österreichischen Schule der Nationalökonomie. Reich wurde er durch frühzeitige Investitionen

in Paypal und Facebook. Während des US-Präsidentenwahlkampfes 2012 unterstützte der gebürtige Deutsche, als größter Einzelspender, den republikanischen Präsidentschaftskandidaten Ron Paul. Nun finanziert Thiel die Entwicklung und Umsetzung erster »Seasteading« Konzepte. ✕

i Studierende aller Fachrichtungen können an der Realisierung dieser Vision mitarbeiten. Das »Seasteading Institute« schreibt regelmäßig Praktika und Volontariate aus. Mehr Infos unter: www.seasteading.org



Warum will niemand in den Osten? Melanie Hetzer hat viele Monate in Moskau und St. Petersburg gelebt und studiert. In einem Gespräch mit Dr. Schuh versucht sie der Frage auf den Grund zu gehen: »Wir haben Osteuropa vor der Haustür und wir werden uns in Zukunft mit Mittel- und Osteuropa auseinandersetzen müssen, ob wir wollen oder nicht.«

Go east, young man

Ein Auslandsjahr klingt verlockend. In Spanien am Strand liegen, in Rom das süße Leben genießen oder in Berlin bis in die Morgenstunden durch die Clubs ziehen, so oder so ähnlich sehen die meisten Auslandssemester aus.

Dabei hoffen 70% der Studierenden durch die Auslandserfahrung auch berufliche Vorteile zu haben.

Dabei hoffen 70% der Studierenden durch die Auslandserfahrung auch berufliche Vorteile zu haben. Eine Studie hat nun gezeigt, dass sich die Einkommen derer, die ein Auslandsaufenthalt absolvierten und jenen, die daheim blieben kaum unterscheiden.

Kaum verwunderlich bei der Wahl der Austauschländer: Fast jeder vierte Studierende verbringt heutzutage ein bis zwei Semester im Ausland. Beliebtestes Zielland ist Spanien, bekannt für seine schöne, einfache Sprache, jede Menge Sonnenstunden und das quirlige Nachleben. Karrierechancen ergeben sich nur

selten. Spanien-Experten gibt es viele, gesucht werden wenige. Anders ist das im Osten.

Die Konjunkturprognosen für Mittel- und Osteuropa zeigen für 2013 und 2014 wieder ein Wachstum zwischen durchschnittlich 1,5 und 2 Prozent.

Die Konjunkturprognosen für Mittel- und Osteuropa zeigen für 2013 und 2014 wieder ein Wachstum zwischen durchschnittlich 1,5 und 2 Prozent. Das bestätigt auch Dr. Arnold Schuh, Direktor des Competence Center for Central and Eastern Europe an der WU: »In Österreich gibt es sehr viele Unternehmen die im CEE Raum (Anm. Central and Eastern Europe) tätig sind und das ist natürlich auch eine Karrierechance.«

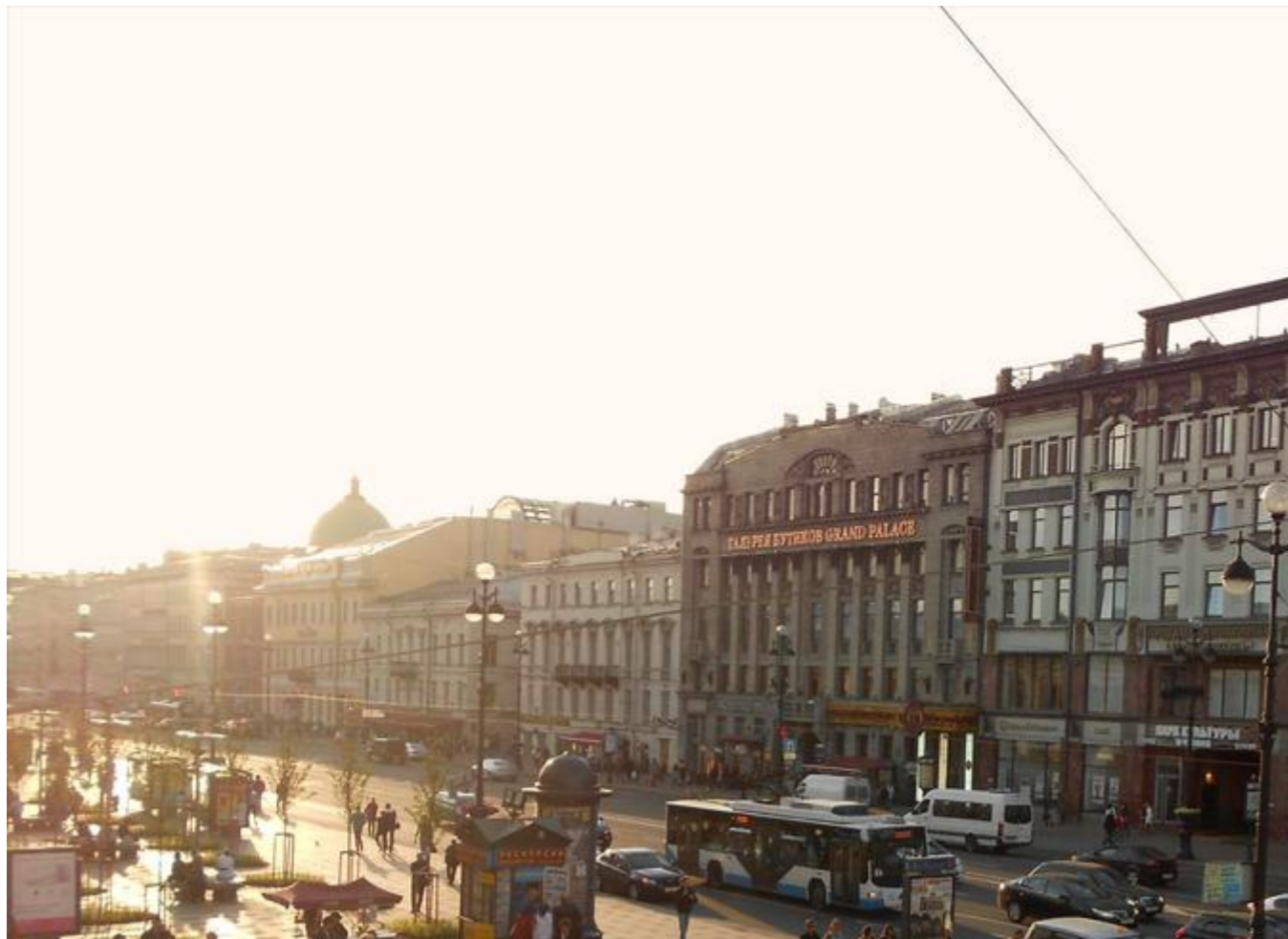
Doch auch wenn die meisten Studenten den Ostblock gar nicht mehr erlebt haben, so existiert der Eisener Vorhang auch über zwanzig Jahre nach der Öffnung in den Köpfen weiter. Nur die wenigsten können sich ein Studium in St. Petersburg oder Moskau, in Krakau oder Sofia vorstellen. Schuh kennt die Grün-

de dafür: »Die Vergangenheit der Länder spielt eine große Rolle bei der Auswahl einer Universität für ein Auslandssemester und in Osteuropa herrschten durchaus abenteuerliche Zustände.« Zustände, die sich in den letzten Jahren enorm gebessert haben:

Viele osteuropäische Universitäten sind mittlerweile im CEMS Programm vertreten.

Viele osteuropäische Universitäten sind mittlerweile im CEMS Programm vertreten. Der Osten hat rasant aufgeholt, trotz allem bleibt – wie wohl überall – ein Hauch von Abenteuer.

Die Wirtschaftsuniversität Wien hat über 200 Partneruniversitäten weltweit. Rund 30 davon entfallen auf CEE-Länder. Ob in Russland, der Ukraine, in Polen oder in der Slowakei, ein Auslandssemester ist so gut wie in jedem osteuropäischen Land möglich. Aufgrund des Fremdsprachenangebots der WU liegt der Fokus auf Russland. Fünfzehn Plätze vergibt die WU pro Semester an russischen Partner-Universitäten wie der



Plechanov Universität in Moskau oder der Graduate School of Management in St. Petersburg. Die Angst vieler Studierender vor der schwierigen Sprache ist unbegründet: Kaum ein Austauschstudent spricht fließend Russisch, die Basics reichen aus, um sich an der Uni zurechtzufinden.

Die meisten Kurse sind auf Englisch und im Alltag helfen die Russen gerne weiter.

Die meisten Kurse sind auf Englisch und im Alltag helfen die Russen gerne weiter, wenn man wieder mal nicht weiß, welchen Bus man nehmen muss, wo im Supermarkt die Milch zu finden ist oder womit die »Piroggen«, die russischen Teigtaschen, dieses Mal gefüllt sind. Die Menschen sind freundlich und hilfsbereit. Am allerfreundlichsten ist der Buddy. Jeder Student bekommt einen Partner zugeteilt, der sich rührend um seinen Schützling kümmert. So findet

man sich plötzlich im Wohnzimmer der Oma wieder, isst russischen Zupfkuchen und trinkt heißen Honigtee oder muss schon vor dem Mittagessen an einer offiziellen Wodkaverkostung teilnehmen. Mit dem Buddy lernt man selbst eine Millionenstadt wie Moskau von einer ganz persönlichen Seite kennen, abseits der Touristenströme.

Was fürchten die österreichischen Studenten am Osten? Sind es die kalten Winter? Minus 30 Grad sind keine Seltenheit, aber im Laufe eines Sommersemesters beginnt selbst in St. Petersburg der Frühling. Erst kommt die Sonne zwischen den Wolken hervor, dann bleibt sie länger und länger.

Und wenn das Semester im Mai zu Ende geht, starten die Weißen Nächte.

Und wenn das Semester im Mai zu Ende geht, starten die Weißen Nächte. Ein

Grund mehr noch ein paar Wochen zu bleiben und mit den Russen die Nächte zu feiern, in denen die Sonne nicht untergeht. Ein unvergessliches Erlebnis.

Die südlichen Ostländer sind weit weniger exotisch. Dafür ist es nicht viel kälter als in Österreich und auch in Estland, Litauen, Polen oder Bulgarien werden viele Lehrveranstaltungen auf Englisch angeboten. Zusätzlich gibt es Anfängerkurse für ausländische Studierende. Dr. Schuh empfiehlt die Zeit zu nützen und sich mit der Landessprache auseinanderzusetzen: »Die Sprache ist ein zusätzliches Argument ein Auslandssemester in einem Land zu machen und es wird auch in Zukunft wichtig sein die Landessprache zu beherrschen, egal wo man beruflich eingesetzt ist.«

Die Chancen für ein Auslandssemester an einer CEE-Partneruniversität nominiert zu werden stehen nicht schlecht.



Anders als bei manchen nordamerikanischen Universitäten, gibt es an vielen osteuropäischen Partnerunis mehr Plätze als Bewerber.

Anders als bei manchen nordamerikanischen Universitäten, wo auf einen Platz 8 bis 10 Bewerber kommen, gibt es an vielen osteuropäischen Partnerunis mehr Plätze als Bewerber. Einzige Ausnahmen sind die drei russischen Universitäten. Doch auch hier hat man mit einer aussagekräftigen Bewerbung gute Chancen: Auf 16 Plätze an Russlands Unis kamen für das Sommersemester 2013 29 Bewerbungen – jeder Zweite wurde aufgenommen. Wem ein ganzes Semester zu lang ist, kann sich an der Sommeruni in St. Petersburg und in Montenegro bewerben. Ein guter Start, um Ost-Luft zu schnuppern und vielleicht kommen ja einige der Sommeruni-Studenten ein paar Semester später zurück. ✕



Ost-Experte Dr. Schuh im Gespräch mit STEIL Redakteurin Melanie Hetzer.

i Top 5 Universitäten in Mittel- und Osteuropa

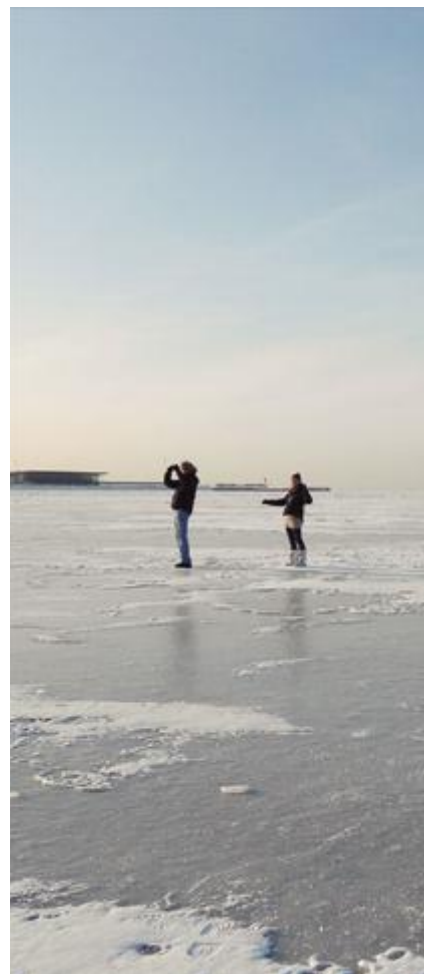
1. Wirtschaftsuniversität Prag
2. Corvinus Universität Budapest
3. Graduate School of Management St. Petersburg
4. Warsaw School of Economics
5. Universität von Ljubljana

i Josef-Programm

Für Bachelorstudierende der WU im Bereich CEE Management mit Fokus auf Anwendungsorientierung. Josef bedeutet »Junge Mittel- und Osteuropäische Studierende als Zukünftige Erfolgreiche Führungskräfte«. Es beinhaltet zusätzliche LVs, Erwerb einer CEE Sprache, Bachelorarbeit mit Mittel- und Osteuropabezug, ein Auslandssemester an einer Partneruniversität im CEE Raum, ein Firmenpraktikum mit CEE Bezug sowie Enrichment-Veranstaltungen und Exkursionen. Bewerbungen im Jänner und September. Master Studierende können an der Master Class CEE teilnehmen.

i Stipendien

Für den Großteil der mittel- und osteuropäischen Universitäten ist ein Erasmus-Stipendium die Norm. Für Russland, die Ukraine, Serbien oder Kroatien muss man ein Joint Study Stipendium beantragen. Joint Study ist des Weiteren auch in Amerika, Asien, Australien und Afrika vertreten. Die Höhe des Stipendiums ist in jedem dieser Länder (ausgenommen Japan) gleich. Nur der Reisekostenzuschuss ist für Russland, die Ukraine, Serbien und Kroatien geringer als für die anderen Joint Study Länder.



Schon gewusst?
In den zahlreichen K.O.-Prüfungen entscheidet nicht die Qualifikation, sondern die Quote über den Erfolg.

Die ÖH WU hat viel bewegt, doch es gibt noch viel zu tun.

Für eine fähige, starke und kompetente ÖH WU, **geh wählen.**

Öffnungszeiten an den Wahltagen | 14.-16. Mai | DI 9-18, MI 9-19, DO 9-15

WUtbürger

STUDIERN KANN SOOO MÜHSAM SEIN. SAG UNS WAS DICH AUFREGT:
WUCHECK@OEH-WU.AT

Schlechte Koordinationspolitik

Der letzte Termin der Fachprüfungen der SBWL Finance und der SBWL Accounting findet nicht nur am selben Tag, sondern auch noch gleich aufeinanderfolgend statt (am 02.07. von 9.30 - 12.30 Uhr und von 12.30 bis 15.30 Uhr). Bisher fanden die Termine immer an verschiedenen Tagen, meistens mit einem Abstand von einer Woche, statt. Leider muss ich beide Prüfungen zu diesem Termin machen, da es sich anders nicht ausgeht und ich außerdem sonst die Vorlesungen zu den jeweiligen Kursen nicht besuchen könnte. Viele meiner Studienkollegen haben dasselbe Problem. Die Durchfallquote ist bei beiden FP ziemlich hoch und ich bin mir sicher, dass das Ergebnis durch die Wahl der Termine noch schlechter ausfallen wird. Da der Termin in die Sommerferien fällt, sollte es kein Problem sein einen zweiten Termin im Audimax zu finden.

Carmen M.

Das sagt deine ÖH WU:

Da es sich bei dieser Terminwahl um eine erdenklich schlechte Kombination handelt, haben wir uns mit den Verantwortlichen in Kontakt gesetzt. Leider erhielten wir dabei einerseits eine unbefriedigende und andererseits gar keine Antwort. Bedenklich an dieser Situation ist vor allem, dass die beiden SBWLs von den Instituten zur gemeinsam Absolvierung empfohlen werden.

Unverständlich ist zudem auch die Unnachgiebigkeit, mit Hinblick auf die Tatsache, dass die Termine bereits in den Ferien liegen und es somit keine Schwierigkeiten bezüglich der Auslastung der Räumlichkeiten geben sollte. Eine so unkoordinierte Planungspolitik von fachverwandten SBWLs ist nicht nur studenunfreundlich in einem fast untragbaren Ausmaß, sondern zeigt auch wieder einmal wie schlecht die interne Kommunikation an der WU funktioniert. Wir werden aktiv versuchen das Problem zu lösen.

Verspätete Abgabe

Bei der letzten Matheprüfung im März habe ich in den letzten Minuten gemerkt, dass ich die Lösungen noch nicht auf den Antwortbogen übertragen hatte. Da es sich um meinen letzten Antritt handelte war ich sehr nervös und total in Panik. Als die Bögen eingesammelt wurden, übertrug ich noch immer die Lösungen, lief aber zeitgleich mit der Prüfungsaufsicht nach vorne, um ihr meinen Antwortbogen zu übergeben. Diese nahm meinen Bogen nicht mehr an, da ich »halt früher hätte abgeben sollen«. Völlig aufgelöst schilderte ich ihr meine Situation, doch sie hatte kein Mitleid. Die Prüfung wurde als nichtig beurteilt und ich bin somit für mein WU-Studium komplett gesperrt worden. Ich frage mich, warum das überhaupt sein kann?

Bernhard F.

Das sagt deine ÖH WU:

Auch eine nichtige Prüfung wird als Prüfungsantritt gezählt, wie das zum Beispiel bei der Erschleichung der Prüfungsleistung der Fall ist. De facto ist eine Abgabe nach Ende der Prüfungszeit ein erheblicher Vorteil gegenüber jenen Studierenden, die rechtzeitig abgegeben haben. Deshalb werden die Antwortbögen, welche auch nach mehrmaliger Aufforderung von Seiten der Prüfungsaufsicht nicht abgegeben wurden, als nichtig erklärt. Es muss dem Studierenden aber klar kommuniziert werden, dass die Abgabe zu spät erfolgt ist und aus diesem Grund ein Nichtigkeitsverfahren eingeleitet wird. Es liegt jedoch in der Verantwortung der Prüfungsaufsicht zu beurteilen, ab wann die Abgabe zu spät erfolgt. Wir raten daher der Aufforderung der Prüfungsaufsicht unbedingt nachzukommen, selbst wenn man noch nicht alle Kreuze übertragen hat. Immerhin wird die Prüfungsleistung so zumindest anerkannt, bei der Nichtigkeitserklärung ist diese aber verloren. X

WUCheck presented by



Johanna Wittmann
Aktionsgemeinschaft WU
Referentin für
Bildungspolitik

J O B A N G E B O T E

E V E N T S

NEUE
TOOLS!
JETZT
ANMELDEN!

ZBP.AT

T R A I N I N G S
B E R A T U N G

N E W S L E T T E R
K A R R I E R E M A G A Z I N

Hier erzählt Tom über sein Leben, Lieben und Leiden an der WU.
Mit den ersten Sonnenstrahlen kommen auch die Frühlingsgefühle.
Doch nicht allen seinen Freunden geht es so gut wie ihm...



Illustration: Malin Schönberg

Herr Tom, Sie haben dieses Projekt wirklich zu meiner äußersten Zufriedenheit erledigt«, höre ich meine Chefin in ihrer honigsüßen Art sagen. Doch plötzlich ändert sich ihr Tonfall, sie packt mich an der Schulter und schüttelt mich heftig: »Eu ist schon spät, du musst jetzt gehen!« Ich bin wohl über meinen AMC 2 Unterlagen eingeschlafen. Die herbe, aber nicht unsympathische Stimme gehört einer adretten Kellnerin. Sie lächelt mich freundlich an und deutet auf meine Lernunterlagen: »Kein Wunder, dabei schlafe ich auch immer ein.« Noch völlig benommen versuche ich einen Zusammenhang zwischen dem klingenden Fach Accounting and Management Control und der netten Bedienung herzustellen. Sie trägt meinen bereits erkalteten Kaffee weg, doch mich serviert sie nicht ab, als ich ihr meinen Vorschlag zum gemeinsamen Lernen hinterherrufe. Schnell stopfe ich meine Sachen in die heillos überfüllte Umhängetasche, da steht sie schon – nun in ihrer Alltagskleidung – vor mir. »Am besten lerne ich nachts!« sagt sie, lächelt und hängt sich bei mir ein. Die Stadt duftet herrlich nach Frühsommer und so spazieren wir Seite an Seite durch Wien. Zwei völlig Fremde, eng verbunden im dringenden

Wunsch AMC 2 positiv zu absolvieren. Bei ihr ist es schon der 3. Antritt. In dieser Nacht schlafen Isabell und ich nicht über den Lernunterlagen ein. Ich profitiere von ihrem enormen Wissen, das sie sich bei den ersten beiden Antritten angeeignet hat. Als sie in den frühen Morgenstunden aufbricht, habe ich ein gutes Gefühl, nicht nur für die kommende Prüfung. Die ersten Sonnenstrahlen blinzeln beim Fenster hinein, ich lege mich ins Bett und lasse die Nacht noch einmal Revue passieren. An Schlaf ist nicht zu denken. Plötzlich poltert es an der Tür, ich schrecke hoch. Maria steht mitten in meinem Zimmer und lässt sich weinend auf meinen antiken Fauteuil-Sessel plumpsen. Den Sessel habe ich quasi von einer verstorbenen Dame im Stock über unserer Wohnung geerbt. Zwei Tage stand er verlassen im Gang, dann fand er bei mir ein neues Zuhause. Jetzt kauert sich Maria auf dem Sessel zusammen und offenbart mir das Ende ihrer WU-Karriere. Zwei gescheiterte Prüfungen in der letzten Prüfungswoche und eine negative Zwischenklausur in Statistik sind zu viel. Mir ist offenbar vollkommen entgangen, dass die Ergebnisse bereits online sind. »Schau doch schnell nach«, drängt sie mich. Hinter meiner Matrikelnummer leuchtet eine unverschämte hohe Punktezahl. Schnell klappe ich den Laptop wieder zu. Am

Anfang des Studiums war Maria doch noch so motiviert, was ist nur passiert? Ich denke zurück und mit einem Schlag wird mir bewusst, dass sie in den letzten Monaten immer unglücklicher wurde. Es gab so viele Situationen, in denen sie antriebslos neben mir in der Bibliothek saß oder einfach in mehreren Einheiten nicht erschien. Sie ging kaum mehr weg, saß manchmal abendlang nur frustriert vor den Lernsachen. Ich muss so sehr mit meinen eigenen Sorgen beschäftigt gewesen sein, dass ich ihre Probleme gar nicht bemerkt habe. Ich setze mich zu ihr und nehme sie in den Arm. Der Sessel ächzt unter unserem Gewicht und ich frage sie vorsichtig, ob sie schon einmal daran dachte professionelle Hilfe zu suchen. Wütend stößt sie mich weg: »Du bist ja so naiv! Nur weil ich keinen Sinn mehr in diesem Bildungssystem sehe, bin ich noch lange nicht depressiv. Ständig müssen wir nur stupide Folien auswendig lernen, kritisches Denken ist überhaupt nicht mehr gefragt. Das ist einfach total ätzend!« Die Tür fällt hinter ihr ins Schloss und damit ist für Maria das Kapitel WU beendet. ×

Fortsetzung folgt...

Schon gewusst?
Es gibt 270 SBWL Plätze zu wenig – pro Semester. Das entspricht einem Kapazitätsengpass von 20%.

Die ÖH WU hat viel bewegt, doch es gibt noch viel zu tun.

Für eine fähige, starke und kompetente ÖH WU, **geh wählen.**

Öffnungszeiten an den Wahltagen | 14.-16. Mai | DI 9-18, MI 9-19, DO 9-15

TIPPS FÜR ENTSPANNTE TAGE UND AUFREGENDE NÄCHTE

VOM WIENER ONLINE MAGAZIN GOODNIGHT.AT

Boom am Alsergrund

Italienische Cafés, hübsche Geschäfte und die vielleicht schönste Sonnenterrasse der Stadt findet man gleich neben der WU in Wiens Little Paris.

Das Serviten- und Franzosenviertel war schon immer ein wenig schöner als der Rest von Wien. Hier sprechen die Kinder Französisch, junge Mütter flanieren durch den Liechtensteinpark oder sitzen beim Kaffee unter den Bäumen der Servitengasse. In der Auslage der Xocolat Manufaktur kann man die Chocolatiers bei der Arbeit beobachten, fein verpackte Kunstwerke aus Fett und Schokolade erstehen oder schon zu Mittag ein Glas Wein in der Serviette trinken. Der Mikrokosmos zwischen Strudelhofstiege und Summer Stage stand Jahrzehntelang still. Österreichische Klassiker, wie das Rebhuhn und das Wickerl, sind konstant gut besucht, auf neue Lokale und Geschäfte wartete man vergebens. Zu allem Überfluss war das schönste Haus am Platz lange Zeit vom Centimeter besetzt. Doch seit diesem Jahr wandelt sich das Grätzl.

rochus1090

Das rochus renovierte das frühere Centimeter am Bauernfeldplatz mit Glasfassade und Riesenterrasse und eröffnete eine moderne Mischung aus Frühstückscafé, Restaurant und Loungebar, große Designerlampen hängen von der Decke, die Wände sind düster und das Ambiente kühl. Seit Wochen sind alle Outdoor Plätze restlos besetzt.

Uli's Patisserie

Weitaus kleiner und wesentlich charmanter ist Uli's Patisserie in der Porzellangasse. Uli importiert Torten und süße Kleinigkeiten von Profiteroles bis Cannolis aus einer kleinen Patisserie in Rom. Dazu serviert sie ausgezeichneten Kaffee von der Vienna School of Coffee, ein paar Straßen weiter. Sobald das Mosaik an der Wand hängt, fühlt man sich in Little Paris fast wie in Rom. Verrückte Welt.

Riva

Apropos Italien. Seit Dezember gibt's in der Türkenstraßen Ecke Schlickgasse den beliebtesten Neapolitaner der Summerstage mit einem eigenen Restaurant. Originale Pizza aus dem Holzofen in chicem Ambiente, coole Messinglampen hängen über kleinen Holztischen und im Keller eröffnete gerade erst die schöne, helle Bar.

Curry me home

Wer trotz all dieser neuen Lokale noch selber kocht, sollte einen Sprung in das neue Spezialitätengeschäft in der Servitengasse schauen. Schon beim Eingang kitzelt es in der Nase, 150 Gewürze aus allen Teilen der Welt vermengen sich zu einem exotischen Gemisch. Von Almb Blüten bis Sternanis, von Rotem Chiang Mai Curry bis zum Griechischen Lamm Gewürz lässt sich hier alles finden, was ein guter Chef zum Kochen braucht.

rochus1090
Lichtensteinstr. 43
1090 Wien

Uli's Patisserie
Porzellangasse 49A
1090 Wien

Riva
Schlickgasse 2
1090 Wien

Curry me home
Servitengasse 6
1090 Wien

Die Serviette
Servitengasse 4
1090 Wien

All-time Favorites

Ständig eröffnen in Wien neue Bars, hippe Clubs und coole neue Locations. Doch was ist mit den Urgesteinen der Club- und Gastroszene? Die gehen ein oder halten mit. Hier drei besonders charmante Exemplare, die Jahrzehnte überdauert haben und noch immer weit beliebter sind als viele Eintagsfliegen.



Roxy

Faulmannngasse 2, 1040

Warst du noch nie im Roxy, hast du Wien nicht gesehen. Das Roxy ist eine Institution und seit den 90er Jahren ein Fixstern am Wiener Nachthimmel. Im puffigen Ambiente des Kellerclubs fühlt sich jeder Gast zuhause. Ein halbes Jahr war das Roxy geschlossen, doch 2013 darf endlich wieder getanzet werden. Neue Technik, neue Anlage, neuer Anstrich, aber der alte Charme ist geblieben. Von Donnerstag bis Samstag legen DJs, je nach Party, HipHop und Dancehall oder feinen elektronischen Sound auf und hin und wieder stehen auch internationale Acts hinter dem stylish beleuchteten DJ-Pult.



Blue Box

Richtergasse 8, 1070

Die Blue Box hat bewegte Zeiten als eine der bekanntesten Wiener Szenebars hinter sich. In den 80ern drehte Falco hier eine Sequenz seines »Rock me Amadeus« Videos und auch im Kultfilm »Müllers Büro« spielte die Bar eine Nebenrolle. Heutzutage ist sie bodenständiger, entspannter und viel chilliger. Die Drinks sind gut, die Burger ausgezeichnet und die Snacks vom orientalischen Vorspeisenteller bis zum Gulasch günstig und lecker. Frühstück gibt es in schöner Wiener Tradition auch wochentags bis 16 Uhr und am Wochenende bruncht man für 7,80 €. Das hätte Falco sicher gefallen.



The Point of Sale

Schleifmühlgasse 12-14, 1040 Wien

In fast jedem zweiten Gassenlokal im Freihausviertel hinter dem Naschmarkt befindet sich ein Restaurant, eine Bar oder ein Café. Doch das Point of Sale überstrahlt all die schöne, neue Konkurrenz mit seiner entspannten Gelassenheit. Auch nach der Renovierung blieb das farbenfrohe Ambiente, hinzu kam chices, neues Design. Die legendäre Frühstückskarte, der charmante Schanigarten und eine gute Auswahl veganer Gerichte sind besser denn je. So treffen sich hier junge Familien am Morgen und Studenten am Abend. Perfekt geeignet als kreativer Arbeitsplatz mit Aussicht.

30. 4 *Das Techno Cafe,*
Volksgarten Pavillon
Das legendäre Techno Café startet in die neue Saison, jeden Dienstag von Mai – September 18-3.30 Uhr.

3.-5.5. *Modopalast 2013,*
MAK
Im MAK präsentieren junge Designer Mode, Schmuck und Accessoires mit einem Schwerpunkt auf Green Fashion.

10.5. – 16.6.
Wiener Festwochen
Wienerlied Eröffnungskonzert am Rathausplatz
»Wien, Wien, nur du allein!« um 21.20 Uhr.

25.5. *Life Ball 2013,*
Rathaus
Aids Charity Ball mit dem Motto »1001 Nacht«. Parallel läuft die Life Ball After Hour im Volksgarten bis Mittag und noch weiter.

30.5. *Sommernachtskonzert Schönbrunn*
Gratiskoncert der Wiener Philharmoniker mit Verdi und Wagner im Schönbrunner Schlosspark, 21 Uhr.



STUDENTENFUTTER DE LUXE

Meat me!

Steak trifft Spargel.

Zutaten für 3 Personen:
 3 Filetsteaks zu circa 250g
 250g Champignons
 400g Spargel
 1 große Zwiebel
 Butterschmalz
 Öl
 Pfeffer
 Salz

Christoph Hantschk liebt fotografieren und essen. Für STEIL fotografiert er sein Essen, damit ihr es schnell und günstig nachkochen könnt. STEIL einfach aufs Küchenkastl geben und loslegen. Bon Appétit!

1. Steaks auspacken und leicht pfeffern. Für den besten Geschmack die frischen Filetsteaks ca. einen Tag im Kühlschrank lassen. Die Pilze der Länge nach auf- sowie die Zwiebel kleinschneiden. Einen großen Topf mit Wasser zum Kochen bringen.

2. Sobald das Wasser kocht - salzen! Dann den grünen Spargel einlegen. Je nach Dicke der Spargelstangen, 8 - 12 Minuten kochen. Etwas Butterschmalz mit einem Schuss Öl in einer (First Choice: Gusseisen!) Pfanne stark erhitzen. Backrohr auf 90 bis 100 Grad Umluft vorheizen.

3. Steaks in der Pfanne scharf anbraten. Bei drei Zentimeter dicken Filetsteaks 2:30 Min. auf jeder Seite braten. Für die letzte Minute die Hitze leicht reduzieren. Den Fleischrand noch ein paar Sekunden anbraten dann in Alufolie einpacken und ins Rohr geben.

4. Öl in der Pfanne erhitzen. Zwiebeln und Champignons für ungefähr 5 Minuten glasig braten. Spargel abseihen und in Butter und Salz schwenken. Nach zehn Minuten Steaks aus dem Backrohr holen. Leicht salzen und mit Saft übergießen. Mit Gemüse anrichten, Mahlzeit!

GLOBAL PLAYER - INCOMING



Chee Png, UBC Vancouver, Kanada

Warum hast du dich für Wien entschieden?

Ich hatte drei Kriterien bei meiner Entscheidung, die mir wichtig waren: Sprache, Lage und Kultur. Schon seit ich denken kann hat mich die deutsche Sprache fasziniert. Zudem ist die Lage Österreichs einfach perfekt zum Reisen innerhalb Europas sowohl westlich, als auch östlich. Außerdem war es mir wichtig eine Stadt auszuwählen, die mit viel Geschichte und Kultur verbunden ist.

Was ist an der WU anders, als an deiner Heimatuni?

Der größte Unterschied ist in meinen Augen der Vorlesungsplan. Wir haben an der UBC fixe Vorlesungszeiten. Hier an der WU ist das nicht so. Ich finde es gut, dass man keinen »typischen Alltag« hat.

Was waren deine Erwartungen an Österreich?

Um ehrlich zu sein habe ich gedacht es wäre schwerer mit den Leuten hier in Wien in Kontakt zu treten oder überhaupt Freundschaften zu schließen. Aber ich bin überrascht wie freundlich die Menschen sind! Ich habe bereits viele tolle Freundschaften geschlossen.

Warum sollte ein Student der WU ein Austauschsemester an deiner Universität machen?

Wow, da gibt es einiges. Vancouver ist eine wunderschöne Stadt mit perfekter Balance zwischen Natur und dem städtischen Leben. Es gibt eine Menge spannende Aktivitäten für Studenten, vor allem für Wintersportler. Auch das Essen ist einfach großartig – die Vielfalt Vancouvers ist einmalig. Und auch der wunderschöne Campus der UBC mit über 40.000 Studenten ist sicher ein Argument für ein Austauschsemester in Kanada.

Was wirst du als erstes tun, wenn du wieder zuhause bist?

Auf jeden Fall meine zahlreichen Erinnerungen und Erfahrungen aus Europa mit Freunden und meiner Familie teilen.



Kristian Lædre, NHH Bergen, Norwegen

Warum hast du dich für Wien entschieden?

Da gibt es mehrere Gründe: Ich habe mich für Wien entschieden, da es in meinen Augen eine wunderschöne und interessante Stadt ist. Zudem ist es für mich eine tolle Möglichkeit an einer anerkannten Wirtschaftsuniversität zu studieren und meine Deutschkenntnisse zu verbessern. Und natürlich die Alpen!

Was ist an der WU anders, als an deiner Heimatuni?

Die WU ist wesentlich größer als die NHH. An meiner Universität sind nur 450 Studenten inskribiert. Ein weiterer Unterschied ist die Lage der Unis: Die WU liegt (glücklicherweise) sehr zentral im Vergleich zur NHH.

Was waren deine Erwartungen an Österreich?

Ich habe vor allem viel Kultur, klassische Musik und wunderschöne Berglandschaften erwartet. Über die Menschen, die hier in Wien leben wusste ich vor meinem Austauschsemester nicht sehr viel.

Warum sollte ein Student der WU ein Austauschsemester an deiner Universität machen?

Die NHH und Bergen sind eine komplett andere Erfahrung. Vom Stadtzentrum braucht es gerade einmal 15 Minuten (joggend) zum nächstgelegenen Berg und der wunderschönen Natur, die Norwegen zu bieten hat. Trotzdem ist das Studentenleben super. Bergen ist eine absolute Studentenstadt mit vielen Angeboten, Organisationen und Interessenverbänden für junge Leute.

Was wirst du als erstes tun, wenn du wieder zuhause bist?

Ich werde ein Stück Brot mit norwegischem braunen Ziegenkäse essen.



Was wurde aus...? 0351162

STEIL: *Wie haben Sie so schnell erfolgreich Karriere gemacht?*

Michael Steiner: Ich versuche mich auf Dinge zu konzentrieren, bei denen meine persönlichen Stärken erfolgsentscheidend sein können. Ich suche mir dann Teammitglieder, die meine Schwächen ausgleichen – so macht der Job mehr Spaß und wird besser erledigt. Außerdem hab ich mir immer »Schuhe« angezogen, die beim Probieren noch ein bisschen zu groß waren.

Was raten Sie WU-Studierenden mit einer guten Businessidee: Sofort zu gründen oder erst Arbeitserfahrung zu sammeln?

Das kommt auf die Person an. Unternehmerischen Typen rate ich zu gründen. Das aber gründlich – mit intensiver Vorbereitung. Ich habe in meinen Anstellungen nichts gelernt, das man sich in der Selbstständigkeit nicht hätte aneignen können – als Unternehmer tut es allerdings mehr weh, da man voll im Risiko ist.

Was braucht ein Start-up um Investoren zu finden?

Den Willen sich gezielt ein Netzwerk in dem Bereich aufzubauen. Die überwiegende Mehrheit der Investoren investiert in Projekte aus dem eigenen Netzwerk – mit »cold calls« ist man

fast chancenlos. Darüber hinaus: ein motiviertes Team – für die Gründer muss es um etwas gehen. Außerdem muss die Geschäftsidee gut (Differenzierung, Ertragspotenzial, Skalierbarkeit) und der Umsetzungsplan überlegt sein. Aufbereitung und Präsentation sind ebenfalls oft erfolgsentscheidend – auch wenn das wenige Investoren zugeben.

Was braucht ein Start-up, um Erfolg zu haben?

Durchhaltevermögen und den Mut wenn nötig alles komplett umzustellen.

Nach dem IBWL Studium an der WU war **Michael Steiner (29)** als Berater und Mitglied der Corporate Finance, Private Equity und Recovery Practice für McKinsey & Company tätig. Er gründete und leitete First Love Capital, einen österreichischen Early Stage Venture Capital Fond und entwickelte den Austrian Business Angel Day. Michael Steiner ist Principal der CUDOS Group.



NICHT ZU GLAUBEN.

Sondern, um zu wissen.

Hol dir jetzt die ganze Vielfalt der „Presse“ von Montag bis Samstag, gedruckt und digital um nur 9,90 € pro Monat.

E-Mail: aboservice@diepresse.com
Tel.: 01/514 14-70



DiePresse.com/uni13

STUDENTEN
AKTION!
9,90 ~~30€~~
PRO MONAT

Bis zur Sponsion ist es
noch ein weiter Weg.



Genießen
Sie jeden
einzelnen Tag.

Studieren ist schön. Studieren mit dem StudentenKonto noch schöner. Denn es bietet Ihnen nicht nur alles, was ein Konto können muss, sondern auch viele Extras wie das Bank Austria Ticketing, mit dem Sie für rund 4.000 Events im Jahr vergünstigte Karten erhalten.

studenten.bankaustria.at

Das Leben ist voller Höhen
und Tiefen. Wir sind für Sie da.



Willkommen bei der
Bank Austria

Member of  **UniCredit**